

Deutsche Wacht.

Ar. 95.

Gissi, Sonntag, 26. November 1899.

24. Jahrgang.

Der heutigen "Deutschen Wacht" liegt Nr. 48 der Sonntagsbeilage "Die Südmärk" bei. Inhaltsverzeichnis: Moderne Römer. Roman von Reinhold Ottmann. (Fortsetzung). — Aus Österreich. — Von der kürzlichen Bahn. — Gefüllte Rebhühner. — Fabenziehende Milch. — Reinigung der Claviertasten. — Gegen den Piss der Hühner. — Aneiferung. — Letzter Versuch. — Natürliche Folge. — Das böse Gewissen. — Bei der Stellung.

Alle Mann an Bord!

Die parlamentarischen Verhältnisse nehmen ihren Gang ganz so, wie wir es vorausgesehen haben. Beufus Ernöglichung der Delegationswahlen hat man es verstanden, die deutschen Parteien mit den geduldigen Mienen der Slaven zu beruhigen. Die Wahlen wurden durchgeführt — ohne dass den Deutschen greifbare, unerschütterliche Bürgschaften geboten worden waren, und die Lammssmien der slavischen Politiker haben sich rasch in von Blutgier verzerrte Tigersfauen verwandelt. Die Delegationswahlen sind unter Tach und Fach, die übrigen "Staatsnotwendigkeiten": Indemnitätsvorlage und Budgetprovisorium bieten der slavisch-clericalen Mehrheit Gelegenheit, die den Deutschen gegenüber verpflichtete — Regierung unmöglich zu machen — die Mehrheit mit ihrem Präsidenten, der sogar den lieben Gott als Schutzherrn der Obstruction anruft, betreibt sicher und ruhig eben diese Obstruction, die einst an den Deutschen als staatsverrätherisch, ja unmoralisch gerügt wurde.

Kaiservorte schwirren durch die Lust — keines scheint uns aber solche Berechtigung zu haben, als dass der deutschen Linken von Taaffe so höhnisch vorgehaltene: Sie treiben factiose Opposition! Uns kann es übrigens gleichgültig sein, ob die Eschen und ihre parlamentarischen Söldner Opposition oder Obstruction treiben — das Eine steht nach den Ereignissen der letzten Tage fest, dass die Bürgschaften für das Recht der Deutschen nicht "Oben" genug reklamiert werden müssen . . .

Ein Liebesbrief.

Eine Liebesgeschichte von Karl Wolf.

Drei Menschen haben mit dem Briefe, von dem ich heute erzählen will, eine große Freude gehabt. Erstens der ehrsame Schustermeister — nun, da die Geschichte wahr ist, nennen wir ihn "Krumm". Vielleicht war's auch gar kein Schuster. Dann zweitens sein schmuckes Töchterlein Rosa und drittens ich, weil ich die Geschichte heute erzählen kann, diese wahrhaftige Geschichte von einem Briefe, der in unrechte Hände gelangte.

Rosa, des ehrlichen Schuhmachers Tochter, war ein gar munteres Ding. Eigentlich müsste ich sagen, sie ist ein munteres Ding, denn sie lebt und wird herzlich lachen, wenn sie ihre Geschichte lesen kann. Die Rosa schlug nicht die Augen nieder, wenn sie die Mannsbilder anguckten, und geschah dies vielleicht einmal zu leck, so schnitt sie eine Grimasse und ließ ein gar herziges Zünglein rot durch die Zähnchen blitzen. Gar oft kam sie über die Meraner Promenade und besonders an Sonntagen, wenn die Curnmusik spielte. Da stand am Musikpavillon regelmäßig ein junger Turkgast; dem gefiel das frische Mädelchen außerordentlich, und darum machte er auch so verliebte Augen auf sie hin, wie ein Kater im März auf die Kätzchen zu schielen pflegt. Ja, er wurde sogar leck, und eines Sonntags stand er plötzlich vor ihr und überreichte mit stief in die Höhe gehobenem Ellbogen einen Kellnerstrauß.

Je mehr die Slaven durch ihre staatsfeindliche Haltung den Gang der Maschine hemmen, je mehr die österreichische Lebensfrage der Entscheidung zugetrieben wird, umso klarer müssen jene wirklichen Staatsnotwendigkeiten zutage treten, welche den Bestand des Staates bedingen, jene Staatsnotwendigkeiten, als deren erste unbestreitbar die volle Anerkennung des deutschen Volksrechtes jedem Vaterlandsfreunde gelten muss.

Wir steuern einer großen Entscheidung zu. Diese fordert auf deutscher Seite nicht nur ganze Männer, sondern auch jene innere Geschlossenheit, die allein uns in die Lage versetzt, im politischen Kampfe nachhaltige Vorteile zu erringen.

Die deutschen Parteien stehen heute nicht geschlossen da, sie sind zerrissen und ein unseliger Zwist hat zur Isolierung der populärsten deutschen Parteigruppe, der Radikalen geführt. Wir haben das Vorgehen der Schönerianer anlässlich der Delegationswahlen gebilligt und die letzten Ereignisse haben den Schönerianern Recht, der Deutschen Volkspartei aber furchtbar Unrecht gegeben. Doch genug davon, wir wollen den Streit nicht aufwärmen. Das Recht der Wähler ist es, zu verlangen, dass die Abgeordneten im Interesse der großen Volksache persönlichen Hader fahren lassen. Es ist auf beiden Seiten gefehlt worden. Die deutsche Volkspartei hat in einem Frrthum gehandelt; das haben wir gerügt. Vonseiten einzelner Mitglieder der Schönerergruppe sind der Partei deshalb Schimpfworte zugeworfen worden — das müssen wir auf das Entschiedenste verurtheilen. Es geht nicht an, dass innere Parteistreitigkeiten unter Volksgenossen zu Beschimpfungen führen und in maßlose Invectiven ausklingen, schärfere Formen annehmen, als selbst der Kampf mit den nationalen Gegnern.

Die Wähler verlangen den Frieden und die heilige Volksache, die auf dem Spiele steht, erheischt es unerbittlich, dass auf beiden Seiten jene Nach-

giebigkeit aufgeboten werde, die unter ehrlichen Volksgenossen nationale Ehrensache ist. Wie wir hören, verlangt die Deutsche Volkspartei keine demütigende Genugthuung und wir beschwören die Leiter der Schönerergruppe, in diesem so bedeutungsvollen Augenblick den äusseren Streit zu schlichten. Sie werden damit im Volke noch mehr an Auseinander gewinnen und wir sind überzeugt, dass in einem Wahlkampfe dort, wo wir unbeschadet des nationalen Besitzstandes untereinander um Mandate ringen können, ein großer Theil derselben ihnen zufallen wird. In einem solchen Wahlkampfe werden die Schönerianer ihren politischen Gegnern vorhalten können, dass sie in einer großen Frage den richtigen politischen Blick befunden haben. Aber Unehrlichkeit werden sie auch dann ihren Gegnern nicht vorwerfen dürfen, ohne ihre und des ganzen deutschen Volkes Sache zu schädigen.

Heute aber: Alle Mann an Bord! Wir haben gerade in dieser schweren Entscheidungsstunde keine Zeit und kein Recht zu inneren Kriegen!

Die unmittelbaren Ergebnisse der Audienzen,

welche die Parteiführer bei dem Kaiser gehabt haben, liegen nun vor und lassen sich in Kürze zu folgendem zusammenfassen: der Kaiser hat sämtlichen Parteiführern gegenüber den Wunsch ausgesprochen, dass in der nächsten Zukunft dem Ministerium Clary keine Schwierigkeiten gemacht werden, das heißt, dass alle dringenden Staatsnotwendigkeiten, wie das Budgetprovisorium, das Budget, die Indemnitätsvorlage über die auf Grund des § 14 erlassenen Ausgleichsverordnungen, das Quotengesetz und das Überweisungsgesetz vor dem 1. Januar 1900 erledigt werden mögen. Die Krone hat augenscheinlich ihren ganzen Einfluss ausgetragen und für das Ministerium in die Wagschale geworfen in der sicheren Hoffnung, dass sich nämlich die Mehrheitsparteien, Feudaladel, Polen, Deutschclerical — darnach richten werden. Der Kaiser hat

Zucker in den Kaffee warf, und das Stück Weckenbrot war wahrhaftig und bei Gott fettig! Das sollte ein Butterbrot markieren. Als er aber den Brief in der Tasche hatte, begriff er das alte Sprichwort: "Jeder guten That der Lohn!" Er hatte sich vorgenommen, den Brief treu und richtig zu bestellen. Allerdings schwer, denn die Adresse fehlte, und er musste seinen Psad nur nach der Beschreibung suchen.

* * * * *
Was wollen S' denn? So das Stubenmädl zum Lehrjungen, der zaudernd in der Pension Rudolfi mit seinem Brief auf der Stiege stand.

"A langlechter Herr sei's, a magerer. A ausg'stoppi's Achselg'stell, als hätt' er den Kleiderhalter no im Rock drinnen und die Haar also glatter, als hätt' ihm a Hund hingleckt. Auf der Nasen Höch'n (Sommersprossen), und die Knie drückt er beim Aufstreten hinten durch, wie a Storchenvogel."

"Uli je, das ist ja der Einundzwanziger," lachte die Stubenmaid und stellte das Theebrett auf die Stiegenstufen. "Was willst denn von dem? Ist er leicht 's vorige Jahr die Rechnung schuldig blieben?"

"Kann sein," sagte der Lehrjunge, froh um die bequeme Ausrede, warf den Brief auf die papierdünne Portion Butter und schlappte die Treppe hinunter. Die Jungfer aber bestellte den Brief mit schadenfrohem Schmunzeln, denn bei dem "Einundzwanziger" waren keine besonders großen Aussichten auf Trinkgeld. Daher war auch sein Holzkorb

überdies seiner Überzeugung Ausdruck gegeben, dass derzeit nur ein neutrales Ministerium möglich sei und jede Andeutung über die Zukunft (Coalitionsministerium, Neugruppierung der Parteien etc.) unterlassen. Alle entgegengesetzte lautenden Meldungen sind einfach erlogen. Die Krone will, dass zuerst mit dem Wust von Ausgleichsverordnungen, welche die hilflose Wirtschaft Thuns hinterlassen hat, gewissermaßen tabula rasa gemacht wird, ehe an andere Aufgaben und Fragen (Sprachengesetz etc.) geschritten wird.

Alles hängt nun davon ab, wie weit die Parteien der Rechten ihre Sonderinteressen dem kaiserlichen Wunsche unterordnen werden. Ob sie es thun wollen, wird sich schon in den nächsten Tagen zeigen müssen. Und zwar wird man es daran erkennen, wie das Tempo der Verhandlungen sein wird und ob die Majorität und ihr Präsident Dr. v. Fuchs, der vom Kaiser ziemlich harre Worte zu hören bekam, von dem bisherigen Verhältnissystem ablässt. Denn wenn die vom Kaiser gewünschten Vorlagen vor Weihnachten oder selbst vor Neujahr erledigt werden sollen, muss das Haus geradezu mit Eilzugsgeschwindigkeit arbeiten. Jedenfalls unter dem Einflusse der Audienzen ist auf die Tagesordnung des Hauses nach den Ministeranträgen die Indemnitätsvorlage über die Ausgleichsverhandlungen, das Budgetprovisorium und das Budget gesetzt worden. Über jeden dieser Gegenstände kann man zwei Stunden, aber wenn man will, auch zwei Monate debattieren. Bezuglich der Indemnitätsvorlage und das Budget wird ja ohnedies nur die erste Lesung vorgenommen werden, dann kommen die Sachen vor den Ausschuss und vielleicht erst im Februar oder März wieder vor das Haus. Daran liegt auch gar nichts. Über das Budgetprovisorium muss in den nächsten drei Wochen erledigt sein, wenn nicht das Ministerium fallen, und das Quotengesetz und das Überweisungsgesetz muss unbedingt vor dem 1. Januar erledigt sein, wenn nicht das Ausgleichsübereinkommen mit Ungarn hinfällig werden soll. Und das will die Krone um jeden Preis, auch um den des jetzigen Cabinets, vermeiden. Die zuletzt erwähnten drei Vorlagen müssen, wenn es nach dem Wunsche des Kaisers geht, in allen drei Lesungen und im Ausschusse erledigt werden.

Ist es nun durch die kaiserlichen Audienzen möglich geworden, dieses Eilzugstempo einzuschlagen? Und führt dieses Eilzugstempo sicher zum Ziele? Die Beantwortung der beiden Fragen hängt zunächst davon ab, ob die Tschechen — wie es sich schon zum Überdrusse zeigt — trotz der Audienz ihres Führers Engel Obstruction treiben werden oder nicht. Machen sie Obstruction und gelingt es nicht, sie daran zu hindern, so ist die Durchführung des erwähnten Programmes auf parlamentarischem Wege in der kurzen Spanne von Zeit unmöglich. Aber diese Durchführung kann auch dadurch verhindert werden, dass eine oder die andere Vorlage vom Hause abgelehnt wird. Das ist zwar beim Budgetprovisorium nicht zu befürchten. Aber es ist nicht unwahrscheinlich, dass das Überweisungsgesetz, gegen welches sowohl die Agrarier als auch die Vertreter der österreichischen Industriebezirke

immer „schüttet“ gemessen, denn ein Scheit müsste er für die „Fünfzehnerin“ herlassen und drei für den „Zwanziger-Herrn“. War so viel ein lieber Schah, der „Zwanziger“. Der Lehrbub schritt aber im Bewusstsein einer gewissenhaften vollzogenen guten That, den Rennweg hinein und pfiff den Teuchert-Marsch so falsch, dass sich der Volksschauspieler-Budel entsetzt in das Gasthaus „Zum Burggräfler“ flüchtete.

Im Zimmer aber stand der „Einundzwanziger“ vor dem Spiegel und beobachtete sich en face zuerst, dann en profil, dann nahm er einen Handspiegel, hielt ihn hinter sich in die Höhe und betrachtete die semiblonde Allee, die sich hinter dem hohen Siehfragen verließ, und schüttelte den Kopf dazu. Es war ihm absolut nichts bekannt von einem Strauß, den er einer N. N. überreicht haben sollte, aber er war fest entschlossen, am Sonntag um drei Uhr „am oberen Gilsgider“ zu warten. Eindruck zu machen war er sicher überzeugt, nach der Musierung im Spiegel.

„Donnerwetter, so 'was!“

Der „Einundzwanziger“ war aber nicht der einzige Mann, welcher den Brief der schönen Rosa gelesen hatte. Just als er fertig war, musste die Schreiberin zu einer Kundin in den Laden, und der biedere Meister, der gerade durch das Zimmer schritt und im Bogen Schreibkalender, welcher sein Hauptbuch ausmachte, etwas nachsehen wollte, sah und las den Brief.

stimmen müssen, fällt und dass dadurch die Erledigung dieser Angelegenheit im Abgeordnetenhaus ausgeschlossen bleibt. In beiden Fällen, die eintreten können — in dem der Verhinderung durch tschechische Obstruction, wie in dem der Ablehnung der Vorlage — wäre das Ministerium wahrscheinlich verloren. Wenn die Krone würde darauf bestehen, dass alsdann Quotengesetz und Überweisungsgesetz auf Grund des § 14 durchgeführt würden. Da sich Graf Clary aber verpflichtet hat, den § 14 nicht anzuwenden und dieses Versprechen jedenfalls halten wird, müsste er gehen und es müsste schleunigst — noch vor Neujahr — ein neues Cabinet berufen werden, das bereit wäre, den § 14 anzuwenden.

Von einem Ministerium der Rechten kann auch dann nicht die Rede sein und die Hoffnungen der Tschechen etc. in dieser Beziehung sind gänzlich aussichtslos. Denn damit würde man unbedingt die deutsche Obstruction schärfster Art provocieren und käme auch nicht vom Fleck. Es würde also wieder nur ein Geschäftsmiesterium — vielleicht mit einem General an der Spitze — berufen werden.

In der allernächsten Zeit muss die Entscheidung fallen. Schon an dem Tempo der Indemnitätsdebatte wird man sehen, wie der Hase läuft. Denn von einem neuerlichen Eingreifen der Krone kann kaum mehr die Rede sein. Selbst wenn man als „gewöhnter Österreicher“ die konstitutionellen Einwendungen gegen dieses Eingreifen gar nicht erhebt, ist es undenkbar, dass die Krone sich selbst nochmals so exponiert wie diesmal.

Das Dienstgesetz.

Abg. Dr. Pömmel und Consorten haben folgenden Gesetzentwurf betreffend die Regelung der Stellung und der Bezüge der bisher in keine Rangklasse eingereichten Staatsbediensteten (Diurnisten und Calculanten), eingebracht:

§ 1.

Sämtliche mit einem Taggeld im Staatsdienste stehenden Hilfsbeamten (Diurnisten und Calculanten), welche mindestens eine fünfjährige Dienstzeit aufzuweisen haben, werden zu definitiven Beamten mit der Bezeichnung „f. f. Hilfsbeamte“ ernannt und in eine eigene, neu zu errichtende Gehaltssklasse (XII. Rangklasse) eingereicht.

§ 2.

In diese neue XII. Rangklasse der „f. f. Hilfsbeamten“ werden auch, und zwar ohne Kompetenz und in erster Linie die bereits von den f. f. Oberlandesgerichtspräsidenten mit Decret ernannten und beeideten Kanzleigehilfen mit Jahresgehalt eingereicht.

§ 3.

Die Bezüge derjenigen Bediensteten, welche in der im § 1 bezeichneten XII. Rangklasse stehen, sezen sich zusammen aus:

1. dem Gehalte,
2. der Aktivitätszulage und
3. der Dienstalterszulage.

Merkwürdig! Der Brief machte auf den Vater denselben Eindruck, wie auf den „Einundzwanziger“. Auch er sagte: „Kreuz-Teufel-Donnerwetter, so eppes!“ Als kluger Vater schwieg er aber. Reden wollte er erst am Sonntag nachmittags um drei Uhr „beim oberen Gilsgider“.

Der arme Straußpender hatte keine Ahnung, dass der für ihn bestimmte Brief in falsche Hände gelangt war. Vor- und nachmittags stand er beim Musikpavillon und schmachtete in die Welt hinaus und harrte seiner Flamme.

Ob sie ein ermunterndes Lächeln für ihn haben würde? Oder einen dankbaren Blick? Oder ein kleines Zeichen, dass er ihr folgen dürfe? Einmal, als er gerade wieder verliebte Lustschlösser baute, bemerkte er den kleinen Blondkopf über die Meranerhof-Brücke huschen.

Ein gewaltiger Satz vom Eisengeländer fort, an dem er zu lehnen pflegte; Carambolage mit einer dicken Dame, welche gerade das Programm studierte. Erschrocken zurückweichend, kam er einem Herrn, der im Rollwagen daherkam, gerade auf die Beine zu sitzen. Der brüllte laut auf, denn für einen an Bodagra Leidenden ist dies nicht eben angenehm. Mit einer höflichen Verbeugung entschuldigte sich der junge Heißsporn und kam dabei auf einer Dame Schleife zu stehen, die sich mit einem Krach vom Tüllerrand löste. Dann trat er noch einem „Dackl“ auf die Pforten; sonst geschah weiter nichts.

§ 4.

Es werden drei Gehaltssstufen festgesetzt, und zwar:

1. Stufe mit 800 fl. jährlich,
2. " " 700 " "
3. " " 600 " "

§ 5.

Die Aktivitätszulage wird nach den im § 10 des Gesetzes vom 15. April 1873. R. G. Bl. Nr. 47, für die Staatsbeamten festgesetzten vier Ortsklassen bemessen und beträgt somit:

- | | |
|--|---|
| für die 1. Ortsklasse (Wien) 300 fl. jährlich, | 2. " 60% |
| " 3. " 50% | 1. Ortsklasse festgesetzten Aktivitätszulage. |
| " 4. " 40% | |

§ 6.

Die Vorrückung von einer niederen in die nächsthöhere Gehaltssstufe erfolgt nach zwei in derselben Gehaltssstufe zurückgelegten Dienstjahren.

§ 7.

Die in der im § 1 bezeichneten XII. Rangklasse stehenden Bediensteten haben Anspruch auf eine Altersversorgung (Pension) nach den im Gesetze für die übrigen definitiven Staatsbeamten festgesetzten Bestimmungen.

§ 8.

Die vor der Ernennung zum Beamten der XII. Rangklasse dem Staate in welchem Amte immer als Diurnist oder Calculant ohne oder mit Unterbrechung geleisteten Dienste sind bei der Pensionsberechnung voll in Anschlag zu bringen.

§ 9.

Die Pension ist nach Maßgabe des zuletzt bezogenen Gehaltes zu berechnen und vorzuschreiben.

§ 10.

Für die Witwen und Waisen der „f. f. Hilfsbeamten“ ist eine Pensionsnorm analog den für die XI. Rangklasse geltenden Gehaltssvorschriften festzulegen.

§ 11.

Für die noch nicht fünf Jahre im Staatsdienste stehenden Hilfsbeamten (Diurnisten und Calculanten) wird bestimmt:

Das Taggeld wird aufgehoben und an dessen Stelle der Jahresgehalt von 600 fl. gesetzt.

§ 12.

Eine Vorrückung aus der XII. in die XI. Rangklasse erfolgt bei entsprechender Eignung und nach Ablegung der etwa vorgeschriebenen fachlichen Prüfungen nach einer Gesamtdienstzeit von mindestens zehn Jahren nach dem Dienstrechte, ohne Bewerbung (Competenz).

§ 13.

Die in der 1. Gehaltssstufe XII. Rangklasse befindlichen „f. f. Hilfsbeamten“ erhalten nach je fünf Jahren eine Alterszulage von 100 fl.

§ 14.

Die Alterszulage ist in die Pension einzurechnen.

Die Maid aber war verschwunden.

Der Schustermeister hatte seine Tochter am Sonntag nach der Zehnunghesse lächig in's Gebet genommen. Zu seinem größten Vergnügen hörte er, dass es der schönen Rosa nicht im Traume einfiel, mit einem Gurgast „anzubandeln“. Sie wollte sich mit dem jungen Herrn nur einen Zug machen, und am Sonntag würden sie und der Johann von der Ortensteinterrasse aus zuschauen, wie ihr Verehrer unten passe und warte.

„Na, wie der Vater nur so was denken könne. A Gurgast! Wo sie doch den Johann habe, einen Bogner Meisterssohn!“

„Hab mit's eh denkt,“ schmunzelte der Alte. „Gurgäste sein für unsreins schon rechte Leut. So a paar Pariser anz'messen, oder a paar s'jammeng'rennite Fabrikshuh neu zu sohlen und ordentlich zu rechnen. Aber sonst! O na, dös wär mir a schöne Maschgillanz“

Dem sehndenden Ritter Toggenburg am Musikpavillon wurde kalt und warm. Beim Himmel, die schöne Schusterschönen hatte ihm zugelächelt am Sonntag bei der Cärmusik. Eine Täuschung war ausgeschlossen. Jetzt wieder! Da kommt sie herunter mit einer Freundin, einer Vertrauten, denn auch diese lächelt.

Als sie das nächstmal vorbeigeht, legt err seine Hand auf's Herz, markiert leise, ganz leise: einen Seufzer und sieht der schönen Rosa mit seinen stabilgrauen Augen fast in's Herz hinein. Ha, das

§ 15.

Den „l. l. Hilfsbeamten der XII. Rangklasse“ ist nach Analogie der diesbezüglichen für die Beamten der XI. Rangklasse geltenden Bestimmungen ein jährlicher Erholungsurlaub, sowie die Sonntagsruhe zu gewähren.

Politische Rundschau.

Die Sprache des Parlamentes. Abg. Dr. Pommmer und Genossen haben am 22. November folgenden sehr vernünftigen und begrüßenswerten Antrag eingebracht: „1. Die Verhandlungssprache des österreichischen Abgeordnetenhauses ist die deutsche. Reden dürfen nur in deutscher Sprache gehalten, Interpellationen nur in deutscher Sprache eingebracht werden. 2. Abgeordnete, welche erwiesenermaßen der deutschen Sprache gar nicht mächtig sind, dürfen sich mit Zustimmung des hohen Hauses ihrer Muttersprache bedienen, müssen jedoch dem Präsidium das vollständige Concept ihrer Rede, beziehungsweise Interpellation, in deutscher Übersetzung vorgelegt haben. In das stenographische Protokoll darf jedoch nur diese deutsche Übersetzung Aufnahme finden.“

Im § 14-Ausschusse ergriff der Abgeordnete für Cilli, Dr. Pommmer, zweimal das Wort. Abg. Dr. Pommmer kündigte für den Fall, als der Antrag auf Streichung des § 14 nicht angenommen werden sollte, mehrere Abänderungsanträge zu dem Vorschlag des Abg. Dr. v. Grabmayr an. Statt der Worte „Innere Unruhen“ wäre in dem Antrage Grabmayr zu sehen: „Aufstand“; bei den namentlich angeführten Gegenständen, welche von der Anwendung des § 14 ausgeschlossen sein sollen, wären noch die Aushebung von Recruten in Friedenszeiten und die Bestimmungen über das Verhältnis der im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder zu Ungarn einzufügen. Redner unterstützt sodann den Antrag Kaiser auf Beseitigung des § 14 und führt aus, dass nach Annahme dieses Antrages die Regierung, wenn sie dann noch selbstständige Verfügungen trifft, dies mit dem Bewusstsein thun würde, dass sie sich außerhalb des Gesetzes stellt. Er bespricht sodann das Verhalten der Regierungen in den letzten Jahren und weist darauf hin, dass während selbst in der Geschäftssordnung bei wichtigen Fällen stets eine qualifizierte $\frac{2}{3}$ Mehrheit für die Entscheidung gefordert werde, man in den so wichtigen nationalen Fragen die Deutschen mit einer einfachen Mehrheit von einigen wenigen Stimmen zu vergewaltigen versucht habe. Gegenüber dem Grafen Haugwitz, der die Aufhebung des § 14 mit einer Änderung der Geschäftssordnung habe verquicken wollen, erklärt Redner: Die Waffe, welche die Geschäftssordnung uns bietet, werden wir — vorläufig wenigstens — absolut nicht aus der Hand geben. Wenn es der Rechten gelingen sollte, das Ministerium Clary zu stürzen und ein feudal-clerical-tschechisch-polnisches Parteiministerium einzusetzen, würden wir sofort wieder zur Waffe der Obstruction greifen. Redner hebt schließlich den psychologischen Eindruck hervor, welchen der Beschluss des Hauses auf Beseitigung des § 14 auf

hat gewirkt. Wie sie erröthet! Wie die herzigen Grübchen auf den frischen Wangen zum Vorschein kommen!

Rosa und ihre Freundin konnten das Lachen kaum verbergen. „Du, pass auf, dös Salzstangel kommt heilig und Gott auf in d' Gilf. Jessas, dös werd a Hez'n! Du, mir sagen den Meinigen nix, und geh'n mit'nand auf Ortenstein und schougen zu, wie er poht, der Semmels'farbte.“

In der ersten Meraner Blumenhalle wird hastig die Thür aufgerissen, dass die Scheiben nur so klingen.

„Pardon, tausendmal pardon! Bitte, ist es richtig, dass hier unter dem Volke die rothe Nelle als Blume der Liebe angesehen wird? — Dann bin' ich so schnell wie nur möglich einen Strauß aus hundert Blüten. Das geht nicht? Na dann nur achtzig — auch nicht? Dann fünfzig, — kurz so viele Sie austreiben können. — Bis wann ist der Strauß fertig? — Nein, das ist zu spät. Mindestens bis zwei Uhr! Machen Sie ihn aber ja recht schön. Am liebsten möchte ich gleich mein eigenes Herz hineinbinden lassen.“

Am Sonntag nachmittags um drei Uhr zog, es war ein herrliches Wetter, eine förmliche Prozession hinauf zu den sonnigen Höhen des Kühelberges. Die Rollwagenführer machten auf jedem Plateau Rast, denn es war schon recht warm. Die Damen trugen die Schirme aufgespannt, und die Sigerln waren nicht die einzigen, welche die Hosen

die öffentliche Meinung machen werde. Diese öffentliche Meinung wird dann auch die Regierung höchstwahrscheinlich zwingen, nachzugeben und in die Aufhebung des § 14 zu willigen. Bei der Abstimmung am 20. d. M. abends 9 Uhr wurde mit 28 gegen 8 Stimmen beschlossen, sämtliche Anträge, auch den des Abg. Kaiser auf Streichung des § 14 einem Unterausschusse aus 7 Mitgliedern zu überweisen. Für sofortige Abstimmung im Ausschusse über Kaiser's Antrag auf Aufhebung des § 14 hatten nur die Vertreter der Deutschen Volkspartei, der sozialdemokratische Vertreter, ein Fortschrittl und ein Tscheche gestimmt. Die Tschechen, darunter Kramar, der selbst einen Antrag auf Streichung eingebracht hatte, schauten bei der Abstimmung.

Das Dienegesetz. Am 17. d. M. urgierte Abg. Dr. Pommmer die Fertigstellung des Dienegesetzes. Hiebei kam es zu einer kleinen Sturmseene, welche im stenographischen Protokolle folgendermaßen geschildert ist. Präsident: Zu einer Anfrage an den Obmann des Budgetausschusses ertheile ich dem Herrn Abgeordneten das Wort. Abgeordneter Dr. Pommmer: Ich erlaube mir, an den Herrn Obmann des Budgetausschusses die Anfrage zu stellen, wann er den Bericht über das Dienegesetz erstatten will. Die Angelegenheit ist jetzt drei oder vier Wochen im Hause, und es röhrt sich gar nichts. Etwa vor einem Jahre war das Dienegesetz auch eingebracht worden und da hatte ich damals beantragt, dass dem Budgetausschusse eine vierzehntägige Frist gegeben werde; da hat mich Herr Hofrat Pötzl, der jetzige Vizepräsident, übertrumpft und beantragt, der Budgetausschuss solle schon in acht Tagen Bericht erstatten. Nun ist das ganze Gesetz gemacht worden, es wird voraussichtlich nichts daran geändert werden und ich glaube, jetzt wird die Sache endlich zum Vorschein kommen. Ich erlaube mir deshalb nochmals anzufragen, wo denn das Dienegesetz steht, wann dieses Gesetz, das keinen weiteren Aufschub erleiden darf, vor das Haus gelangen und wann der Bericht darüber erstattet werden wird? Präsident: Zum Worte gelangt der Obmann des Budgetausschusses Herr Abgeordneter Dr. Záček. Abgeordneter Dr. Záček: In erster Linie muss ich dagegen protestieren, dass man mich als Obmann des Budgetausschusses in so unerhörtem Tone überhaupt interpelliert, wie dies eben geschehen ist. (Lebhafte Beifall. — Lauter Widerspruch.) Ich verlange in einem anständigen Tone interpelliert zu werden. (Lebhafte Beifall. — Widerspruch und Lärm.) Und jetzt werde ich auf die Interpellation antworten, obwohl ich decidirt noch einmal erkläre, dass ich in Zukunft auf eine in solchem Tone gehaltene Interpellation nie antworten werde. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen.) Nun sage ich folgendes: Diese Interpellation ist total wirklich muthwillig, unbegründet und zwecklos. Die Vorlage über die Ruhegenüsse der Staatsdiener wurde (Lebhafte Zwischenrufe) — ich bitte, wollen Sie, dass ich antworte, so seien Sie ruhig, ich werde mich nicht anstrengen, Ihnen zu antworten, es ist mir ganz einerlei — die Vorlage wurde vor einigen, ich glaube, vor drei oder

umgekrampft hatten, denn die Sonne sog die Winterfeuchtigkeit aus dem Boden.

Die Menschenmasse war dem „Einundzwanziger“ aus der Pension Rudolf sehr unangenehm.

Wie sollte er die unbekannte N. N. herausfinden. Er hatte zwar die Überzeugung, dass der Brief nicht an ihn gerichtet gewesen, denn einen solchen Luxus, an Mädchenstrüsse zu verschicken, trieb er nicht. Er brach Mädchenherzen mit seiner unüberstehlichen Liebenswürdigkeit. Halt! Die kleine Blonde mit dem Schirm, die könnte es sein.

„Morgen, mein Fräulein! Jetzt strahlt mir die Sonne noch einmal so hell, da Sie kommen. Jetzt zieht für mich der holde Frühling in's Land.“

„Was wollen S' denn?“ fragt verwundert das Fräulein.

„Hatte zwar nicht das Glück, dieser holden Fee Blumen zu Füßen zu legen, aber mein Herz schlägt dennoch stürmisch.“

„Gegen S', hör'n S' auf, Sie Fabian. Hab' eh schon gnau von Eanern Gschapl, wann i d' Wäsch bring.“

Jetzt erkannte er erst seine Wäscherin. Nein, wie sich so ein Mädel sein macht! — Also wieder nichts. Nun nahm er auf der Bank neben der Mauer Platz und harrte geduldig weiter.

Da schritt ein behäbiger Bürger durch das Gitterthor. Einen schwarzen, steifen Hut hatte er auf, eine Jagdstück-Meerschaumspitze zwischen den Zähnen. Acht Hunde deckten einen Hirsch, der einen

vier Tagen, dem Ausschusse zugewiesen. Ich habe unverzüglich den Ausschuss einberufen und sofort, und zwar gestern, die Vorlage einem Berichterstatter zugewiesen. Was soll ich noch mehr machen? (Beifall.) Der Berichterstatter muss doch sein Referat vorerst ausarbeiten und dann kann ich erst den Ausschuss einberufen, um die Sache zu verhandeln. Die Herren haben aber vor zwei Jahren obstruiert und die Sache unmöglich gemacht. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen. — Stürmisches Widerspruch und Lärm.) Und jetzt, nachdem Sie sie zwei Jahre muthwillig durch Ihre Obstruction verhindert haben, wollen Sie sich schön machen und anderen die Schuld in die Schuhe schieben. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen. — Lebhafte Widerspruch und Lärm.) Präsident: Der Herr Abgeordnete Dr. Pommmer hat das Wort. Abgeordneter Dr. Pommmer: Ich frage den Herrn, der jetzt gesprochen hat (Lebhafte Widerspruch und Lärm), ich frage den Herrn, ob ich mit einem einzigen Worte (Zwischenrufe und Unruhe) — seien Sie ruhig, Zappelskriß da rückwärts! (Beifall) — ich frage Sie, ob ich mit einem einzigen Worte den Anstand verletzt habe? Ich habe einfach eine Anfrage laut und vernehmlich gestellt und habe gefordert, dass endlich den Dienern ihr Recht werde. Das ist mein Recht. (Zum Abgeordneten Dr. Záček gewendet:) Alles andere, was Sie gesagt haben, gehört nicht hierher. Sie haben einfach zu antworten, dann und dann kommt es oder es kommt nicht. Vor allem protestiere ich gegen eine derartige Antwort auf eine Anfrage eines Abgeordneten. (Lärm und Widerspruch. — Beifall.) Lernen Sie sich anständig benehmen und lernen Sie einen anständigen Ton. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen. — Lauter Widerspruch und Lärm.) Von uns ist diesem Gegenstande gar keine Obstruction entgegengesetzt worden, im Gegentheil, wir haben die Obstruction ausgeschaltet, damit das Gesetz rechtzeitig erledigt werde. Verzögert und verhindert wurde es von Ihrem Ministerium, vom Ministerium Thun-Kaizl. So steht die Sache. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen. — Lärm und Zwischenrufe.)

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Waschtische) ist keils weiße Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. Dosen à 45 kr. sind bei Traun & Stiger und bei Victor Wogg in Cilli erhältlich.

3699—22

Aus Stadt und Land.

Familiennachricht. Mittwoch den 29. d. M. fand in Bad Neuhaus die Vermählung des Herrn Dr. Ludwig Orosel, Arztes in Aggsbach, eines Sohnes des Herrn Großgrundbesitzers Franz Orosel in Neuhaus mit Fräulein Anna Ankermann aus Graz statt. Heil!

Kopf hatte wie eine Kuh. Ein langer, blauer Ueberzieher mit fettigem Kragen, je einen glänzenden Streifen im Rücken und Sitz, graue Hose und aufsässend schön gewichste Schuhe.

Schmunzelnd nahm er neben dem „Einundzwanziger“ Platz und griff zum höchsten Erstaunen desselben nach seinem linken Fuß. Trotz aller Gegenwehr zog er den Fuß in die Höhe und musterte aufmerksam den abgetragenen gelben Schuh des Herrn.

„Schau, schau, wie die Leut z' amminkommen. Schau, schau! Haben gut ausgehalten die Schuh, saggerisch gut. Die Abiäz sein a biss'e durchtreten, aber 's Ueberg'schüah lebt. Ja, ja, i mach a gute Arbeit, schon recht a gute! Aber im Frühsein S' abgereist und haben mei Adress' vergessen. Aber sell macht nix, beileibe. Acht Gulden fünzig, sein S' so gut, sonst müsst i Ihnen 's Mantel ausziehn, und es thät halt doch zu kühl sein, wenn d' Sonnen untrigeht. Fast a biss'e zu kühl.“

Der arme „Einundzwanziger“ wechselte die Farbe. So aufzusuchen! Um jedes Aussehen zu vermeiden, zählte er dem Meister das Geld zu, der es mit vieler Umständlichkeit in seiner Brieftasche versorgte. „Haben Sie vielleicht a Cigari? Ich hab's verloren da drobmet auf der Straße. Nachdem er die Cigare erhalten, deren Spitze abgekaut, des langsam Brennens halber ringsum abgeleckt und in seiner mächtigen Spize versorgt hatte, bat er den Fremden noch um Feuer.

„Pass, pass,“ machte er und blies den Rauch

Godesfalle. Donnerstag den 23. d. M. wurde der im 64. Lebensjahr verstorbenen Haushalter Herr Martin Kropfitsch unter großem Geleite zu Grabe getragen. — Freitag morgens ist der Sohn des hiesigen Platzagenten Karl Walzer, Herr Ludwig Walzer, ein tüchtiger, allgemein beliebter junger Mann, im Alter von 29 Jahren einem tüchtigen Leiden erlegen.

Die Grazer Gemeinderathswahl endete im dritten Wahlkörper nach der Stichwahl mit einem theilweisen Sieg der sozialdemokratischen Partei. Es wurden die Deutschnationalen Wiedner, Braun und Kummer und die Sozialdemokraten Resel und Pongraz gewählt.

Sudanesen-Gruppe. Großes ethnographisches Interesse erwecken die Vorstellungen einer Gruppe von 18 Schilluk-Negern aus dem Sudan. Wenn wir auch für den Gedanken, Tänze und Gesänge durch Angehörige fremder Völkerstaben in einem Tempel der Thalia aufführen zu lassen, aus nahe-liegenden Gründen nicht eingenommen sind, so fühlten wir uns durch den eigenen Reiz, den fremde Sitten und Gebräuche nun einmal ausüben, bewogen, uns die schwarze Gesellschaft in der Nähe anzusehen. Ihre Tänze, nach möglichst einfacher Musik ausgeführt, entbehren nicht eines gewissen Systems, auch ist der Gefang so über nicht, wenn wir ihn mit dem wilden Gesange unserer „Slovenen“ anlässlich hiesiger Recruterungen oder „Feste“ in Parallele ziehen. Ohne boshaft zu sein, müssen wir aber auch constatieren, dass ihre Sprache viel vocalreicher ist und wohlautender klingt, als zum Beispiel die Rede leidenschaftlich gewordener slovenischer Vertheidiger in Revolverprozessen, dass wir also unser Ohr ihren Gesängen und Reden ungescheut und unbeleidigt leihen dürfen. Die Scene mit dem Kinderaub wurde von den einfachen Naturmenschen ganz richtig und natürlich dargestellt. Wir können unserer Bevölkerung somit den Besuch dieser Vorstellungen nur auf das wärmste empfehlen.

Theater-Nachricht. Heute Sonntag den 26. finden die letzten Vorstellungen der Sudanesen-Gesellschaft, die erste um 4 Uhr nachmittags, die zweite um halb 8 Uhr abends statt. Donnerstag gelangt die Operette „Der arme Jonathahn“ mit Herrn Pistol in der Titelrolle zur Aufführung.

Eine neue Ansichtskarte, die den Vorzug hat, in Cilli hergestellt zu sein, ist soeben bei Raßch erschienen. Dieselbe zeigt eine Ansicht unserer herrlichen Burgruine und ist nach einem Original-Aquarelle des Malers Herrn Schöninger in unserer Vereinsbuchdruckerei „Teleja“ in Dreifarbenindruck hergestellt worden. Die Ausführung ist eine tadellose.

Ein Nachspiel zum Tschechenfeste. Man schreibt uns: „Es ist nicht wahr, dass als Eingelieute zum Tschechenfeste der deutsche Fabriksbuchhalter Niha ohne jeden Anlass von dem slovenischen Commis Herrn Paul Deticke und von mir mit Stöcken überfallen wurde. Wahr ist hingegen, dass als Eingelieute zum Tschechenfeste der obgenannte deutsche Fabriksbuchhalter Niha ohne jeden Anlass mich und meinen Collegen mit einem Stocke überfallen und erheblich verletzt hat, weshalb er auch vom k. k. städt. Bezirksgerichte Cilli zu zwölf Tagen Arrest und zur Zahlung des Schmerzensgeldes ver-

über die Spitze, um sie zu bräunen. „Paff, paff, Sie, noch eins — paff, paff — wenn i Ihnen amol derwisch — paff, paff — wie S' meiner Tochter nachsteigen — paff, paff — nagl i Ihnen mit an guten Schusterzweck — paff, paff — bei die Ohrwaschl an der Haustür an. Paff, paff — a recht gut's Cigarl. Adies.“

In diesem Augenblicke ertönte ein markant-schüttender Schrei von der Ortenstein-Terrasse.

Die beiden Freundinnen hatten sich dort eingefunden und konnten sich nicht genug verwundern, was Rosa's Vater da unten in der Gilf mit dem fremden Herrn vor hatte. Ritter Toggenburg aber hatte sich mit einem mächtigen Nellenstrauß der Angebeteten nachgeschlichen und wollte die günstige Situation zu einer Annäherung ausnützen. Mit anmutiger Bewegung wollte er den Strauß überreichen, da trat ihm jemand ganz furchterlich auf den rechten Fuß.

Johann war es, der Anbeter Rosa's.

„Au! au! au!“ schrie der Misshandelte. „Das ist ja mein bestes Hühnerauge!“

„Macht nix,“ sagte trocken Johann und nahm seine Rosa am Arm, „und das ist mein Schatz, verstanden.“

In weitem Bogen flog der schöne Nellenstrauß auf die Tiroler Straße, und somit ist die harmlose Briefepisode aus.

urtheilt wurde. Mit gebührender Achtung Blaže Gostinškar, Marburg, 17/11. 1899.“ Damit behauptet Gostinškar nur, dass er nicht ohne Anlass gehauen habe — bei der Verhandlung hat er behauptet, dass er überhaupt nicht gehauen habe.

Noch ein Nachspiel zum Tschechenfeste. Als in der Tschechenacht der Revolvermann Gostinškar, nachdem er auf den deutschen Kaufmann Polanez einen Revolververschuss abgegeben hatte, von den zwei Klagenfurter Sicherheitswachleuten Josef Lehrmann und Johann Radl verhaftet wurde, mussten ihm diese, da er sich sehr widerzischlich benahm und mit den Händen herumschlug, wobei er — nach der Verhaftung — noch zwei Schüsse abgab, Knebel schnüre an den Handgelenken anlegen. Hierdurch soll Gostinškar an der linken Hand eine leichte Verlezung erlitten haben. Wegen Zusätzung dieser Verlezung hatten sich Freitag nachmittags die beiden genannten Sicherheitswachleute vor dem Einzelrichter des Cilli-Bezirksgerichtes, Herrn Gerichtssecretär Erhartitsch, zu verantworten. Sie waren durch Herrn Rechtsanwalt Dr. Mraulag vertreten. Als Vertreter der Staatsanwaltschaft fungierte der Auscultant Dijak; der erschienene „Privatbeteiligte“ Gostinškar war durch Dr. Hraschoweg vertreten. Der Angeklagte Lehrmann sagt, dass er dem Gostinškar nach der Verhaftung an der linken Hand einen Knebelring angelegt habe, weil Gostinškar sich sehr renitent benommen und mit der Hand herumgerissen habe. Er habe fast gezogen werden müssen. Hierbei sei keine besondere Gewalt angewendet worden, sondern es sei so vorgegangen worden, wie dies überhaupt bei Verhaftungen geschehe. Wenn Gostinškar eine Verlezung an der Hand erlitten habe, so sei er nur selbst schuld daran. Lehrmann habe ihn nur bei der Hand gehalten, Gostinškar aber habe damit so herumgerissen, dass es ganz leicht möglich sei, dass er sich dadurch eine Verlezung zugezogen habe. Absichtlich sei ihm dieselbe nicht zugesetzt worden. In ganz gleicher Weise sagt der Angeklagte Radl aus, welcher Gostinškar die Knebel schnur an der rechten Hand angelegt hat. Beide Wachleute erklären, dass Gostinškar als Verbrecher verhaftet worden sei und nach der Verhaftung noch zwei Schüsse abgegeben habe. Nach der Verhaftung seien auch einige Hiebe gefallen, wovon zwei auch die beiden Wachleute getroffen haben. Möglicherweise seien dieselben auf die Befreiung Gostinškars angelegt gewesen. Der Klagenfurter Wachmann Nr. 17, den Gostinškar als Thäter bezeichnet, ist zu jener Zeit am Thatorte gar nicht anwesend gewesen. Da nach der Behauptung des Vertheidigers ein Antrag auf Verfolgung der beiden Wachleute im Acte nicht ersichtlich ist, constatiert der Richter, dass der öffentliche Ankläger diesen Antrag am 26. October gestellt hat und dass am gleichen Tage die Requisition nach Klagenfurt erfolgte. Am 5. November erst fand sich auf einem Actenstück die Bemerkung Gostinškars vor, wonach dieser in den herabgelangten Act Einsicht genommen und daraus ersehen habe, dass Radl und Lehrmann die Arrestierung vorgenommen haben. Hierauf wurde Franz Gostinškar als Zeuge einvernommen. Seine äußere Erscheinung steht mit der Blutlache jener Nacht in erschreckendem Einlange. Er giebt dem Richter den Handschlag auf wahre Aussage. Als er einen Schlag auf den Kopf bekommen habe, sei er wirren Sinnes geworden und wisse nicht, was sich dann ereignet habe. Erst am Kaiser-Josefsplatz sei er durch einen Schmerz an der linken Hand zum Bewusstsein gekommen. Dieser Schmerz sei durch den Druck der Fessel hervorgerufen worden. Er habe nichts anderes gerufen als: Jesus Maria! Darauf habe der betreffende, der ihn an der linken Hand geführt habe, gesagt: Du versuchter windischer Hund, ich werde Dir helfen, zu schießen! Damals habe er keinen Hieb erhalten, es seien aber mehrere Leute herumgestanden. Er kann nicht mit Bestimmtheit behaupten, dass die Verlezung keine zufällige gewesen sei. Er sei so schwer verwundet gewesen, dass er sich nicht habe wehren können. Auf das hin erklärt Lehrmann, dass er überhaupt kein Wort zu Gostinškar gesprochen habe. Radl erklärt, er habe zu Gostinškar nur gesagt, er solle sich nicht wehren und nur lustig mitgehen. Beide sagen, dass Gostinškar nur deshalb gefesselt worden sei, weil er sich gewehrt und mit den Händen herumschlagen habe und dass Gostinškar gar nicht die Befinnung verloren habe. Gostinškar gibt trotz mehrerer Zwischenfragen die Möglichkeit zu, dass er nach der Verhaftung noch geschossen habe. Die Sachverständigen erklären in ihrem Besunde, dass Gostinškar nur leichte Verleuzungen

habe. Der staatsanwaltschaftliche Funktionär beantragt die Abstrafung des Josef Lehrmann nach § 331 St.-G. Die Angabe des Wachmannes, dass sich Gostinškar renitent benommen habe, verdiene keinen Glauben, da er nach dem Besunde schon vorher vier Verleuzungen erhalten habe. Die Angabe Gostinškars, dass er bewusstlos gewesen sei, verdiene aber vollen Glauben. Für die Schuld des Lehrmann spreche auch der Umstand, dass Gostinškar an der rechten Hand keine Verlezung erlitten habe. Die Urtheilung des zweiten Angeklagten Radl überlässt der staatsanwaltschaftliche Funktionär dem Ermessen des Richters. Der Vertheidiger Dr. Mraulag sagt, dass man wohl selten ein so eimüthiges Zusammengehen finden könne, um die That eines wegen Verbrechens Verfolgten in ein mildes Licht zu bringen, um ihm einen Freispruch zu verschaffen. Es sei klar, was die Vertheidigung des Gostinškar mit der vorliegenden Anklage bezieht. Der Vertheidiger verweist auf den obenerwähnten Anachronismus der Anzeigen gegen die heutigen Angeklagten und darauf, dass eine Anzeige Gostinškars nicht vorgelegen sei. Gostinškar sei verhaftet worden, weil er auf ihm begegnende Leute geschossen habe. Durch seine Schüsse ist eine Person schwer, auf den Tod verletzt worden, Wachmänner sind in der Nähe und finden ein Individuum, welches noch weiter schießt. Diese Wachmänner sollen nun nach der Anschauung der Staatsbehörde und der Vertheidigung Gostinškars jetzt nicht an den Verbrecher fesseln anlegen, sondern sollen warten, bis dieser Mensch weiter auf sie schießt. Der Vertheidiger verweist darauf, wie in einem solchen Falle das Vorgehen eines Gendarmen beurtheilt wird. Hier habe es sich um keine Kleinigkeit, sondern um Tod und Leben von Menschen gehandelt. Da hätte wohl die Fesselungsschnur mit Watte umwickelt werden sollen, damit dem „Handel“ nichts Leides geschehe. Gostinškar erscheine als Zeuge, ihm werde hier von allen Seiten — Glauben entgegengebracht, den Wachleuten, die unter ihrem Dienste gehandelt haben, werde kein Glaube beigemessen, weil eine Farce aufgeführt werde, um Gostinškar freizusprechen. Gostinškar habe ausdrücklich erklärt, es sei möglich, dass er nach der Verhaftung noch geschossen habe. Da sei es Pflicht der Wachleute gewesen, von der Waffe Gebrauch zu machen, mindestens aber, den Thäter zu fesseln. So besinnungslos sei Gostinškar nicht gewesen, dass er sich nicht habe wehren oder „in seinem Dusel“ mit der Hand nicht habe herumgeschlagen können. Es sei überhaupt auffällig, dass Gostinškar in denjenigen Momenten, da seine Aussage für ihn unangenehm werden könnte, „besinnungslos“ werde. So sei er erst bei den Worten: „Windischer Hund“ wieder zur Besinnung gekommen, und es sei auffällig, dass er Windische (der Richter rügt diese „Beleidigung“ des windischen Volkes) vor Gericht erzähle, er sei ein „windischer Hund“ genannt worden. Durch 3—4 Anzeigen hat Gostinškar keinen Menschen gekannt und erst hinterdrein habe er „erfahren“, dass ihn der Wachmann „Nr. 17“ — der am Thatorte gar nicht anwesend und damals gar nicht im Dienste war — verletzt habe. Dr. Mraulag plaidiert für den Freispruch der beiden Angeklagten. Der Anspruch des Privatbeteiligten wird erst nach Schluss des Beweisverfahrens mit 20 fl. an Schmerzensgeld geltend gemacht. Der Richter sprach beide Angeklagten von der Anklage nach § 411 St.-G. frei und verwies den Gostinškar mit seinem Anspruch auf Schmerzensgeld auf den Civilrechtsweg. In den Gründen erklärte der Richter, dass in der von der Anklage behaupteten Handlung der beiden Angeklagten, wenn sie erwiesen worden wäre, unbedingt die Merkmale der Übertretung nach § 411 und nicht nach § 331 St.-G. gelegen wären. Nun habe aber der Richter „nicht die Überzeugung gewonnen, dass die Herren Angeklagten den Gostinškar absichtlich verletzt haben, weshalb der Freispruch begründet“ sei.

Es kreisen die Berge. „Slov. Narod“ hat gejammert, dass sich die slovenischen Abgeordneten im Parlamente der Sache ihres Volkes gar nicht annehmen. Infolge dessen hat nun unserem Berks folgend Berks, der deutsche Reichsritter, interpelliert. Die Sache war aber sehr matt und ganz eindrucklos, da sich der Menegat darauf beschränkte, die ganzen beschlagnahmten Hegerweien der „Domovina“ in slovenischer Sprache vorzulesen. Die Angelegenheit ist wirklich „ritterlich“ ausgetragen. Berks sollte lieber Mara Cop vorlesen — das wäre vielleicht pilanter! Lebrigens ist auch der Tscheche Sileny den Slovenen zu Wilse gekommen und hat Herrn Präsidenten Wurmser in

und wird Boden gedonnert. Wurmser lebt noch — Silents Worte bleiben öd. s Obstructionsgeschwätz — Slavia triumphans findet.

Ein Nebelstand. Schon zu wiederholten Malen ist auf einen Nebelstand bei der Schrankenverre Wiener Reichsstraße-Wöllanerbahn in Gaberje eingewiesen worden. Der Frühzug nach Wöllan passiert diese Kreuzungsstelle circa 5 Minuten vor Uhr und es würde wohl genügen, wenn die Schranken in dem Augenblicke niedergelassen würden, in welchem der Wöllaner-Zug vom Gillie Bahnhofe abgelassen wird. Es kommt aber vor, daß die Schranken schon eine Viertelstunde vor Abfahrt des Zuges niedergelassen werden, wodurch bei dem großen Verkehr, dem sich noch Militärbeilehungen zugesellen, eine gewaltige Stockung von Fahrwerken eintritt. Damit ist leicht eine rohe Gefährdung der Passanten verbunden, und ergeht daher an die allen Wünschen des Publikums in so erfreulicher und anerkennenswerter Weise entgegenkommende Stationsvorstellung das royale Anuchen, die Schließung der erwähnten Schranken in einer dem Verkehrsverhältnis Rechnung tragenden Weise zu regulieren. Eine diesbezügliche Beschwerde des Herrn Majdić hat schon einmal zu einer vorübergehenden Abhilfe geführt.

Rohitsch-Sauerbrunn. Die deutsche Schule gedenkt wie im Vorjahr, so auch heuer eine würdige Christbaumfeier mit einer Christbescheerung zu begehen. Freunde unserer gerechten und hier mit so vielen Schwierigkeiten durchzuführenden Sache werden hiermit geziemend um gütige Spenden — sei in welcher Form immer — gebeten. Vergelis Gott tausend Mal! Heinrich Damossky, Leiter der deutschen Schule.

Pettauer Marktbericht. Pettau, am 22. November 1899. Der heutige Auftrieb betrug: Pferde 10 Stück, Ochsen 000 Stück, Kühe 000 Stück, Jungziege 000 Stück, Kälber 00 Stück, Schweine 622 Stück. Der nächste Schweinemärkte finden am 29. November und 6. Dezember statt. Großviehmarkt am 25. November.

Jahr- und Viehmärkte in Steiermark. Am 1. Dezember: Graz, Stechviehmarkt nächst dem Schlachthause. — Pettau, Wochenmarkt. — Unterpulsgau, Bez. Windisch-Feistritz, Schweinemarkt. — Am 2. Dezember: Graz, Getreide-, Heu- und Strohmarkt am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsteinplatz. — Nann, Schweinemarkt. — Am 3. Dezember: Geistthal, Bez. Voitsberg, Jahrmarkt. — Kumberg, Bez. Umgebung Groß-Jährn. — Witschein, Bez. Marburg, Jahrmarkt. — Am 4. Dezember: Gosen, Bez. Birkfeld, Jahrmarkt. — Gonobitz, Jahr- und Viehm. — Montipreis Bez. Drachenburg, Jahrmarkt. — Pischeldorf, Bez. Gleisdorf, Jahr- und Viehm. — St. Thomas bei Großsonntag, Bez. Friedau, Jahrmarkt. — Bödernberg, Bez. Leoben, Jahrmarkt. — Bildalpe, Bez. St. Gallen, Jahrmarkt. — Wies, Bez. Eisenerz, Jahr- und Viehm. — Marburg, Viehm. — Am 5. Dezember: Nodersburg, Monatsviehmarkt. — Am 6. Dezember: Graz, Getreide-, Heu- und Strohmarkt am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsteinplatz. — Leobersdorf, Bez. Gossau, Jahr- und Viehm. — Gladnitz, Bez. Passail, Bez. Weiz, Jahrmarkt. — Frohnleiten, Jahrmarkt. — Laßnitz, Bez. Murau, Jahr- und Viehm. — Deutschach, Bez. Arnfels, Jahr- und Viehmarkt. — Lehenwald, Jahrmarkt. — St. Marein am Birkbach, Bez. Umgebung Graz, Jahrmarkt. — St. Nikolai im Sausal, Bez. Leibnitz, Jahr- und Viehm. — Oberwitzing, Jahr- und Viehm. — Pettau, Pferde- und Schlachtviehmarkt. — Saldenhofen, Bez. Mahrenberg, Jahr- und Viehm. — Stallhofen, Bez. Voitsberg, Jahrmarkt. — Traboch, Bez. Leoben, Jahrmarkt. — Tragöß, Bez. Bruck, Jahrmarkt. — Murek, Jahr- und Viehm. — Am 7. Dezember: Graz, Pferde-, Horn- und Stechviehmarkt nächst dem Schlachthause. — Nann, Bez. Pettau, Schweinemarkt.

Eingesendet.

Ball-Seide 45 fr.

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.**

14.65 per Meter. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis 14.65 per Meter — in den modernsten Mustern, Farben und Dessins. **An Private** porto und steuerfrei aus. **Muster umgehend.</b**

dem Grunde, weil sie gegen ihn die Anschuldigung erhoben haben, dass er wissentlich den Schweinschmuggel durch Ausstellung von Viehpässen unterstützte; er habe sich denn auch zu verschiedenen Personen geäußert, dass er diesen beiden noch zu längeren Freiheitsstrafen verhelfen wolle. Als Savrić durch die Gendarmen an Ort und Stelle geführt werden sollte, erklärte er, die Anzeige gar nicht verfasst zu haben. Am gravierendsten ist, dass Savrić diese seine drei Gewährsmänner nicht um Namen und Wohnort gefragt haben will, offenbar in der Absicht, Nachforschungen des Gerichtes in dieser Richtung unmöglich zu machen; er hat wiederholt vor Gericht behauptet, dass ihm diese drei Männer ihre Mittheilungen selbst gemacht haben, erst zum Schlusse behauptete er, diese drei Männer nur belauscht zu haben; auf diese Verantwortung führte ihn offenbar nur das Bestreben, aufzuklären, wieso er es unterlassen habe, dieselben um ihre Adressen zu fragen; freilich widersah ihm dabei das Missgeschick, dass seine nunmehrigen Angaben noch unglaublich sind als seine ersten. Wird nun noch durch Lupsina und Bidarić erwiesen, dass sie sich in der behaupteten Weise nie geäußert haben, so erscheint die Wissentlichkeit der falschen Angaben des Savrić dagegen.

Nachdem Wahrsprüche der Geschworenen wurde Savrić wegen Betruges und Verleumdung zu 14-monatlicher Kerkerstrafe verurtheilt.

Pferdediebe.

Vorsitzender L.-G.-R. Perko, öffentlicher Ankläger Staatsanwalt E. C. L., angestellt Andreas Pančić, 50 Jahre alt, verehelicht, Grundbesitzer in Cecinje.

In der Nacht vom 26. auf dem 27. October 1897 wurden dem Anton Zdolsek in Cecinje aus unverkennbarem Stalle 2 Stuten, wert 400 fl., Pferdegeschirr, wert 50 fl., und ein Wagen, wert 60 fl., entwendet; der Verdacht fiel damals schon auf Andreas Pančić, allein ohne bestimmte Gründe; im Mai 1898, als Andreas Pančić wegen Verbrechens des Raubes in Untersuchung gezogen wurde, wurde auch der Verdacht wegen dieses Pferdediebstahles gegen ihn neuerlich angeregt; jedoch fehlte es auch damals an gravierenden Gründen, und wurde die Untersuchung eingestellt.

Am 23. September 1899 erschien nun der Bahnarbeiter Jakob Brečko bei der Gendarmerie in Ponigl und erstattete die Meldung, dass er gesehen habe, dass Andreas Pančić mit 3 anderen Genossen den Diebstahl vollführt habe; Brečko gab an, er sei in jener Nacht zum Fenster einer Tochter des Anton Zdolsek gekommen, und habe plötzlich einen Schlag auf den Rücken erhalten; er sei der Meinung gewesen, dass Zdolsek ihn vertreiben habe wollen, und habe er sich deshalb entfernt; er habe aber alsbald wahrgenommen, dass Männer zum Hause schlichen, dass sie einen Wagen heraustragen und jenseits der Bahnübersetzung auf die Straße stellten, dass sie sodann die Pferde anschirrten und ihnen die Hufe mit Säcken und Fesen verbanden, und dass sie sohln eilist gegen Ponigl davonsuhren; er habe den Andreas Pančić während der Verübung dieses Diebstahls als einen der Thäter mit Bestimmtheit erkannt, und zwar an der Stimme und im Gesichte, als der Schein der Diebstalterne auf ihn fiel. Diese Angaben wiederholte Jakob Brečko als Zeuge vor Gericht; Andreas Pančić leugnet, beruft sich auf sein Weib und seine Kinder als Zeugen, dass er in dieser Nacht zuhause geschlafen habe, — was dieselben allerdings wie gewöhnlich in solchen Fällen bestätigen —; die Aussage des Brečko klärt Pančić damit auf, dass dieser auf ihn zornig sei, weil er ihm vor kurzem einen Regenschirm nicht geliehen habe. Erscheint es schon an sich unglaublich, dass jemand eines so geringfügigen Unfalls wegen, zu einer so schweren Anschuldigung greifen werde, nur um sich zu rächen, so verliert dieser Umstand jedoch seine Bedeutung vollständig durch die Thatstrophe, dass Brečko unmittelbar nach dem Diebstahle einer Reihe von Leuten — Agnes Jug, Fr. Brečko, Thomas Petek — erzählt hat, er sei Zeuge des Diebstahles gewesen, wisse, wo der Thäter sei, ohne denselben jedoch genannt zu haben, er habe deswegen die Thäter nicht verschreckt, weil er meinte, vom Zdolsek vorher misshandelt worden zu sein.

Brečko selbst wird als ehrlicher Bursche geschildert; seine Aussage findet ihre Unterstützung in der des Bahnwächters Fiedler, welcher eine des Diebstahls verdächtige Person, die abends dort herum schlich, ebenso beschreibt, wie Brečko einen Genossen des Pančić.

Zeuge Bodopivec war am Abende vor Verübung des Diebstahles bei Pančić und bestätigt, dass plötzlich das Weib des Pančić eingetreten sei mit der Nachricht, dass vor dem Hause ein großer schwarzer Mann auf Pančić warte; Andreas Pančić habe darauf nicht reagiert, sondern erst, nachdem bald darauf das Weib neuerlich mit der Neuheit gekommen sei, dass nun schon 3 Männer draußen seien, sei Pančić hinausgegangen, $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Stunde draußen geblieben und habe — zurückgekehrt — nichts gesagt, wer das gewesen sei: es waren dies offenbar die drei Diebstahlgäste des Pančić.

Die Diebe fuhren von Zdolsek weg an der Behauptung des Andreas Pančić vorbei gegen Ponigl; dort sah der Weichenwächter Lobotar nur mehr drei Personen am Wagen; auch dies spricht für die Thäterschaft des Pančić, der bei seinem Hause abgesprungen sein dürfte.

Die Gattin des Pančić hat veranlasst, dass ein gewisser Karl Zdolsek an einen Funktionär des die Untersuchung führenden l. f. Bezirksgerichtes St. Marein, eine Mittheilung richtete, dass der Bestohlene Zdolsek angeblich den Zeugen Brečko durch Zusicherung von 50 fl. gedungen habe.

Nach den Erhebungen ist dies unwahr, beruht auf der Erfindung der Agatha Pančić, und kann man in diesen Bestrebungen derselben ein indirectes Geständnis der Schuld ihres Gatten erblicken.

Die Zeuginnen Maria Spreje und Therese Komih bestätigen, dass in einem unbewachten Momente ein Mann zur Arrestzelle des Pančić gekommen sei und eine Neuferung gemacht habe, welche schliessen lässt, dass er der Mitschuldige des Pančić bei diesem Diebstahl sei; er soll nämlich den Pančić gebeten haben, ihn nicht zu verraten. Dass dem Pančić der Diebstahl ganz wohl zuzutrauen ist, ergiebt sich auch aus seinem schlechten Leumunde; er ist zwar noch nicht wegen Diebstahl, wohl aber wegen anderer Delicte, darunter wegen Verbrechen des Betruges bereits abgestraft worden und hat auch kürzlich, wie Zeuge Skrabl bestätigt, denselben zu einem betrugsähnlichen Vorgange zu verleiten gesucht.

Dass Zeuge Brečko so lange Zeit seine Wahrnehmungen der Behörde vorenthalten hat, erscheint nicht auffallend, wenn man erwägt, wie häufig dies hierzulande geschieht, um sich Wege zu ersparen und sich anderen Unannehmlichkeiten zu entziehen; übrigens hat er seine Wahrnehmungen außergerichtlich gleich nachher erzählt, und die betreffenden Personen haben ebenso geschwiegen wie er.

Die Geschworenen konnten sich die Überzeugung von der Schuld des Pančić nicht verschaffen und verneinten die Schuldfrage mit 5 gegen 7 Stimmen, weshalb ein Freispruch erfolgte.

Godtschlag.

Vorsitzender L.-G.-R. Kazianischitz, öffentlicher Ankläger Dr. Kočevar v. Kondenheim. Angeklagt:

Der 71jährige Josef Perdevšek und der 73jährige Beschuldigte Georg Kočer gerieten am 12. Juni 1899 in einen Streit, weil Perdevšek dem Kočer vorwarf, dass derselbe zu seiner — bereits verstorbenen — Gattin in unerlaubten Beziehungen gestanden sei; infolge dieses Streites entriß Kočer dem Perdevšek, der gerade Vieh weidete, den Peitschenstiel und begann damit und auch mit den Fäusten den Perdevšek zu bearbeiten, so dass dieser zu Boden stürzte; als sich Perdevšek vom Boden erheben wollte, gab ihm Kočer mehrere Füchtritte mit den Worten: „kaj so nisi poginil?“ (Was, bist Du noch nicht hin?) Dieser Sachverhalt wird von Zeugen bestätigt und vom Beschuldigten im wesentlichen eingestanden.

Die Folge dieser Misshandlung war, dass Perdevšek an verschiedenen Stellen des Körpers, insbesondere auch am Kopfe leichte äußere Beschädigungen in Verbindung damit aber auch eine Gehirnblutung erlitt, welche zunächst eine Lähmung seiner ganzen linken Körperseite zur Folge hatte und am 17. August 1899 dessen Tod herbeiführte.

Nach dem Ausspruche der Ärzte ist diese Gehirnblutung mit Sicherheit sowohl auf die am 12. Juni erlittene Misshandlung, als auch auf die Aufregung, in die Perdevšek hiebeigeraufen war, zurückzuführen, die allerdings begünstigt worden, durch das hohe Alter des Beschädigten.

Da Perdevšek eben vor diesem Vorfall, wenn auch seinem Alter entsprechend, schwächer, aber doch so gesund war, dass er seiner täglichen Beschäftigung nachgehen konnte, so kann kein Zweifel bestehen, dass dieser Schlagfluss nur eine Folge der Ereignisse vom 12. Juni 1899 war; ob nun der Bluterguss die directe Folge der auf den Kopf

gesührten Schläge, oder der Gesamtheit der damals erlittenen Misshandlungen oder zum Theile auch der Aufregung war, ist gleichgültig, weil auch diese Aufregung offenbar durch die Misshandlungen herbeigeführt worden ist.

Kočer wurde wegen körperlicher Verlehung zu dreimonatlichem Arreste verurtheilt.

Vermischtes.

Der § 19 des Pressgesetzes. Der Justizminister hat den Präsidenten der „Deutschösterreichischen Schriftsteller-Genossenschaft“, Director Adam Müller-Guttenbrunn, und den Anwalt desselben, Hof- und Gerichtsadvocaten Dr. Anton Weisselsky, empfangen, welche ihm im Namen dieser Genossenschaft eine eingehend motivierte Petition um Abänderung des pressugesetzlichen Berichtigungsverfahrens überreichten, wonach dieses Verfahren der Chicane, die es für die Presse mit sich bringt, und der Wertlosigkeit, die es nachgerade für das Publicum erreicht hat, dadurch erkleidet werden soll, dass die Aufnahme einer Berichtigung durch den sofortigen Antritt eines binnen kürzester Frist durchführbaren Wahrheitsbeweises, beziehungsweise durch das Gelingen desselben vermieden werden kann, während im Falle des Nichtgelungens eine entsprechende Sancion gegen das sich weigernde Blatt statthaben soll.

Welches ist die beste Gartenspritz? Ein ebenso originelles, nützliches wie wohlgelegenes Preis-ausschreiben hat die Redaktion des praktischen Rathgebers im Obst- und Gartenbau im Frühjahr dieses Jahres erlassen: „Welches ist die beste Gartenspritz?“ Es ist die Lösung dieser Frage von so großer Wichtigkeit, weil man immer mehr auch in der Landwirtschaft zu der Erkenntnis kommt, dass das einzige wirklich radikale Mittel gegen viele Parasiten aus dem Thier- und Pflanzenreiche, die unsere Culturgewächse bedrohen, ein Besprühnen dieser Gewächse sei es mit Kupferkalkbrühe, Eisenbitiol, Petroleum, Kalzwasser u. s. w. ist. Es sind vom praktischen Rathgeber Preise von je 150 Mark vertheilt worden: 1. für tragbare Gartenspritzer von etwa 15 Litern Inhalt, 2. für nicht tragbare Gartenspritzer von etwa obensoviel Inhalt zum Besprühnen von Spalieren, 3. für fahrbare Gartenspritzer. Es lagen 30 Spritzer zur Beurtheilung vor. Einer der Preisrichter, der als Wassertechniker und Präsident der preussischen Dampfesselvereine bekannte Director des Wasserwerks zu Frankfurt a. Oder, Schmeier, kam auf die originelle Idee, den Versuch zu machen, die Wirksamkeit der einzelnen Spritzermundstücke mit Hilfe von lichtempfindlichem Papier graphisch darzustellen und, wie Ausschnitte aus den gewonnenen Resultaten, die im praktischen Rathgeber abgebildet sind, zeigen, ist dieser Versuch ausgezeichnet gelungen, ein für die ganze Spritzerbeurtheilung hochwichtiges Ergebnis. — Auch sonst sind die Spritzer vor der Preisvertheilung sorgfältig geprüft und von Arbeitern, die dann zum Preisgericht zugeregen wurden, auf dem Hedwig'sberge, der Versuchstation des praktischen Rathgebers, wochenlang praktisch in Gebrauch genommen worden. — Prämiert wurden dann schließlich: in der ersten Classe Weyer-Ingelheim, dessen Spritz das Problem löst, Petroleum und Wasser zugleich in jedem gewünschten Procentsatz gemischt zu spritzen. — Eine ehrende Anerkennung sollen erhalten: H. Lukas-Trarbach a. d. Mozel Straß-Konstanz, Doblander-Bozen in Tirol. — Den Preis der zweiten Classe erhielt Hilbebrand-Lankwitz bei Berlin. Den Preis der dritten Classe erhielt Straß-Konstanz. Wir können allen Gartenfreunden und Landwirten nur dringend raten, sich die sehr interessante, reich illustrierte — alle Spritzer sind in Thätigkeit abgebildet! — Nummer kommen zu lassen. Sie wird auf Wunsch von dem Geschäftsamt des praktischen Rathgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. kostenlos zugesandt.

Ein billiges Hausmittel. Zur Regelung und Aufrechterhaltung einer guten Verbauung empfiehlt sich der Gebrauch der seit vielen Jahrzehnten bestbekannten echten „Moll's Seidl's-Pulver“, die bei geringen Kosten die nachhaltigste Wirkung bei Verbauungsbeschwerden äußern, Original-Schachtel 1 fl. d. B. Täglicher Versand gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, f. u. f. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

34452-1-95

Gedenktag des Deutschen Schulvereines und unseres Schutzvereines „Südmärk“ bei Spielen und Wetten, sowie bei Festlichkeiten, Testamenten und unverhofften Gewinnstücken.



Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von

Mattoni's Gießhübler Sauerbrunn.

Keine Hausfrau

wird einen Versuch mit Schicht's neuer Bleichseife bereuen.



Sie ist ein vollkommenes, keiner Zusätze bedürfendes Wasch- und Bleichmittel; vereinigt außerordentliche Reinigungskraft mit grösster Ausgiebigkeit und ist vollkommen unschädlich für Wäsche und Hände.

4224-2

Schutzmarke: Anker
LINIMENT. CAPSICI COMP.

aus Richters Apotheke in Prag, anerkannt vorzüglichste schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 fr., 70 fr. und 1 fl. vorräufig in allen Apotheken. Man verlange dieses

allgemein beliebte Hausmittel

ges. stets nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke und nehme vorsichtiger Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke als Original-Erzeugnis an.

Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag, Elisabethstraße 5.



Depot in Cilli bei Kari Gela's Nacht, Schwarzl & Co., Apotheke „Mariabühl“. 4386

Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigern der Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuholverstopfung allen drastischen Purgatifs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl. 6. W.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Tasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. MOLL“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flasche fl. —.90.

Hauptversandt durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. MOLL's Präparate.

Depots: En gros: Aug. Böheim, Rohitsch Sauerbrunn.

Albert Zotter, Frasslan. 3452-5

Gegründet 1874.

Die Annonceen-Expedition **M. DUKES** NACHF.

* * * * * (Max Augenfeld & Emerich Lessner)

I. Wollzeile 6 WIEN I. Wollzeile 6

besorgt Inserate aller Art für sämmtliche Blätter der österreichisch-ungarischen Monarchie und des Auslandes zu anserordentlich billigen Preisen. Es liegt im eigenen Interesse der P. T. Inserenten, vor Ertheilung eines Auftrages die Kostenvoranschläge dieser grössten österreichischen Annonceen-Expedition einzuholen.

Kataloge und Annonceen-Entwürfe gratis und franco.

Telephon 917.

Heller'sche Spielwerke

Anerkannt die vollkommensten der Welt, sind stets fort eines der passendsten und beliebtesten Geschenke. Es wird mit denselben die Musik in die ganze Welt getragen, auf daß sie überall die Freude der Glücklichen erhöhe, die Unglücklichen tröste und alle Fernweilenden durch ihre Melodien Grüße aus der Heimat sende. In Hotels, Restaurants u. s. w. erlegen sie ein Orchester und erweisen sich als bestes Jagtmittel, besonders die automatischen Werke, die beim Einwerken eines Geldstückes spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer Zeit gedeckt wird.

Die Repertoires sind mit großem Verständnis zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Gebiete der Operns-, Operetten-, und Tanzmusik, der Lieber und Choräle. Der Fabrikant wurde auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet, ist Lieferant aller europäischen Höfe und gehen ihm jährlich Tausende von Anwerbungsbeschreibungen zu.

Als vollkommen Überraschung bietet die Fabrik ihren Abnehmern auf bevorstehende Weihnachten eine bedeutende Preiserhöhung, so daß sich nun jedermann in den Besitz eines ächt Heller'schen Werkes setzen kann.

Man wende sich direkt nach Bern, selbst bei kleinen Anträgen, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von fremden Werken, werden aufs bestrebt befohlen. Auf Wunsch werden Teilzahlungen bewilligt und illustrierte Preislisten franco zugesandt.

Neu!

Auf der Wiener Kochkunst-Ausstellung prämiert 1899

Neu!

Mit vielen Illustrationen u. farbigen Tafeln.

Prämiert mit der Goldenen Medaille.

Mein Kochbuch

von Lotti Richter, Wien.

Jeder Hausfrau und Köchin bestens empfehlenswert.

Reich illustriert Preis fl. 2.40 geb. fl. 3.—

Zu haben in allen Buchhandlungen.

Verlag von: Ulr. Moser's Buchh. in Graz.

Zur Neuanlage von **Haus-Telegrafen- und Telefon-Anlagen, Electrisir-Apparaten, Thor- und Gewölbeklingeln** und allen in sein Fach einschlagenden Reparaturen empfiehlt sich unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung

Cyrill Schmidt, 3511

Cilli, Hauptplatz Nr. 18, G. Stock. Preisvoranschläge bereitwilligst.

Anentgeltsliche Stellenvermittlung und Herberge erhalten brave deutsche Dienstmädchen in Marburg, Bürgerstraße 44, II. Stock. — Nähere Auskünfte werden in der Herberge ertheilt. Allen brieflichen Anfragen ist eine Marke für die Rückantwort beizulegen. Dienstmädchen, welche von auswärts kommen, haben sich vorher schriftlich in der Herberge anzumelden.

Südmark-Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe Marburg.

4431



Leonhardi's Schreib- und Copier-Tinten

sind die besten!

Niederlage in Cilli bei

Fritz Rasch

Buch- und Papierhandlung.

CHINA-WEIN SERRAVALLO mit EISEN

von medizinischen Autoritäten, wie Hofrat Prof. Dr. Braun, Hofrat Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrat Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Hofrat Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Re却valescenten.)

3426-103

Silberne Medaillen:

XI. Medizinischer Congress Rom 1894.
IV. Congress für Pharmacie und Chemie Neapel 1894
Ital. General-Ausstellung Turin 1898.

Goldene Medaillen:

Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894, Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895, Quebec 1897.

Ueber 900 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmackes wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen. Es wird in Flaschen zu $\frac{1}{2}$ Liter à fl. 1.20 u. 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravallo, Triest

Engros-Versandhaus von Medizinalwaaren. Gegründet 1848.



Wiener Illustrirte Frauen-Zeitung, reichhaltigstes und billigstes Familien- und Modejournal. Verlag der Buchhandlung M. Breitenstein, Wien, IX., Währingerstrasse 5. — Probenummer gratis in jeder Buchhandlung. — Jede Nummer bringt einen Schnittmusterbogen, resp. ein coloriertes Modebild. Preis vierteljährig 90 kr., einzelne Hefte 15 kr. — Den Abonnenten werden außer dem reichen Inhalt des Blattes noch zwei sehr wertvolle Beneficien geboten: 1. Schnitte nach Mass von allen dort erschienenen Toiletten und 2. persönlich und direct adressirte Ansichtskarten aus allen grösseren Städten der Welt.

Realität

in St. Margareten zu verkaufen, event. zu verpachten. Näh. bei Adolf Beer. 4366

Am Rann.

2 Bauplätze à 750 fl.;
1 gr. Stall und Magazin
mit Garten per 2000 fl.

Anträge unter "Vorstadt" an die
Verwaltung der "D. W." 4393-95

100-300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in allen
Ortschaften sicher und ehrlich ohne
Kapital und Risico verdienen, durch Ver-
kauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere u.
Lose. — Anträge an Ludwig Oesterrei-
cher, VIII. Deutschesgasse 8, Budapest.

4347-103

Ich Anna Csillag



mit meinem 185 Centimeter langen
Riesen-Loreley-Haar, habe solches in
Folge 14monatlichen Gebrauches meiner
selbstgefundenen Pomade erhalten. Die-
selbe ist von den berühmtesten Autori-
täten als das einzige Mittel gegen
Ausfallen der Haare, zur Förderung
des Wachstums derselben, zur Stärkung
des Haarbodens anerkannt worden, sie
befördert bei Herren einen vollen, kräf-
tigen Bartwuchs und verleiht schon
nach kurzem Gebrauche sowohl dem
Kopf- als auch Barthaare natürlichen
Glanz und Fülle und bewahrt dieselben
vor frühzeitigem Ergrauen bis in das
höchste Alter.

Preis eines Ziegels 1 fl., 2 fl.,
3 fl., 5 fl.
Postversand täglich bei Boreinsendung
des Beitrages oder mittels Postnach-
nahme der ganzen Welt aus der Fa-
brik, wohin alle Anträge zu richten
sind. 4310-1

Anna Csillag,
WIEN, I., Seilergasse 5.

Ehe der Zukunft!

46te Auflage, mit Abbildungen. Zeitgemäßer
Rathgeber für Ehegatten jeden Standes und
Erwachsene beiderlei Geschlechtes. Inhalt:
Ausführliche Besprechungen sämtl. selbst
der schwierigsten Fragen, welche in der
Ehe vorkommen und Grund zu Sorgen und
Störung des Familienwohls geben, resp.
Mann und Frau von der Reife an bis zum
kritischen Alter hin, sowohl vom wissen-
schaftl. wie praktischen Standpunkt aus
betrifft, sowie Angabe wertvoller, zeit-
gemäßer, bisher wenig oder kaum bekannter
natürlicher und künstl. Verhaltungsmaß-
regeln für alle Fälle. Höchst belehrend,
menschengemäß und hochinteressant!
208 Seiten stark. Preis 30 Kreuzer, Porto
12 Kreuzer extra, wofür geschlossene Sen-
dung. (Auch in österr. oder ung. Marken.)
Nachnahme erhöht den Preis um 23 kr.

J. Zaruba & Co., Hamburg.
4298-8

Südmark-Zahnstocher
in Paketen zu 5, 8, 10 u. 50 kr. zu haben bei

Fritz Rasch, Cilli.



Brady'sche Magentropfen

(früher Mariazeller Magentropfen)

bereitet in der Apotheke „zum König von Ungarn“ des
Carl Brady in Wien, I. Fleischmarkt 1,
ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigen-
der Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen und sonstigen
4279-?

Preis à Flasche . . . 10 kr.
Doppelflasche . . . 70 kr.

Ich kann nicht umhin, nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß meine
Magentropfen vielfach gefälscht werden. Man achte sonach beim Einfuhr auf obige
Schutzmarke mit der Unterschrift C. Brady und weise alle Fabrikate als
unecht zurück, die nicht mit obiger Schutzmarke und mit der Unterschrift
C. Brady versehen sind.

Die Magentropfen des Apotheker C. Brady

(früher Mariazeller Magentropfen)

sind in rothen Faltschachteln verpackt und mit dem Bildnisse der heil. Mutter Gottes
von Mariazell (als Schutzmarke) versehen. Unter der Schutzmarke muß sich die
nebenstehende Unterschrift C. Brady befinden. Bestandtheile sind angegeben.

Die Magentropfen sind echt zu haben in allen Apotheken.



Heinrich Reppitsch,

Zeugschmied für Brückenwagenbau u. Kunstslosserei

CILLI (Steiermark)

3773

erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen, Gitterthüren u. Geländer,
Ornamente und Wappen aus Schmiedeisen,
Garten- u. Grabgitter, Heu- u. Weinpressen, Tiefbrunnen-Pumpen,
auch Einschlagbrunnen sowie Wagenwinden solid u. billigst.

Vorletzter Monat!

4297-95

6 Ziehungen

haben die Lose der

Großen Wohlthätigkeits-Lotterie

zu Gunsten des Bosnienischen Vereines (Spital).

Protector:

Protector - Stellvertreter:

Se. k. und k. Hoheit Erzherzog Josef. Se. Eminenz Cardinal Dr. Lorenz Schlauch.

Haupttreffer 100.000 Kronen.

5 à 20.000, 5000 Kronen etc. etc. Werth.

Alle Preiser werden auf Wunsch mit 20% Abzug von der Verwaltung in Wien für
zurückgekauft.

Jedes Los spielt in allen 6 Ziehungen ohne jede Nachzahlung mit und kann man
mit einem Los auch 6 Haupttreffer machen.

Laut hohem Erlass des k. k. Finanzministeriums sub Zahl 45922/1898
wurde der Vertrieb dieser Lose in Österreich gestattet.

Preis eines Loses nur 1 Krone.

Erste Ziehung schon am 4. Jänner 1900.

Eine Verschiebung der Ziehungen ist ausgeschlossen.

Lose sind zu haben in allen Wechselstuben, I. I. Postämtern, Tabakträfeln,
Lotto-Collecturen &c. &c.

Die Ziehungen finden unwiderruflich an den bestimmten Tagen statt.



Das bestrenommerte

Tiroler Loden-Versandhaus

Rudolf Baur

Innsbruck

Rudolphstrasse Nr. 4,

empfiehlt seine durchgehends

echten

Innsbrucker Schafwoll-

LODEN-

stoff-Fabricate für Herren und Damen.

Fertige Havelocks und Wettermäntel.

Cataloge und Muster frei.

3491-103

Suche

für mein Gasthaus sammt Fleischbäckerei
vis-à-vis der Landwehrkaserne einen tüch-
tigen verrechnenden

Wirt u. Fleischhauer.

Eventuell auch zu verpachten.

Josef Rebeussek.

Gute Uhren billig

mit 3jähr. schriftl. Garantie

vers. an private

Hanns Konrad

Uhrenfabrik und

Goldwaren-Exporthaus

Brüx (Bohmen).

Gute Rödel-Rosa-Uhr fl. 1.10.

Echt Silber-Rosa-Uhr fl. 1.80.

Echt Silber-Uhr fl. 1.20.

Rödel-Uhr-Uhr fl. 1.10.

Meine Firma ist mit dem

1. I. Adler ausgerüstet, besitzt

gold. u. silb. Ausstellungsmu-

ddalben u. tausende Anzei-

chungsscheine. 4172-63

Illustr. Preisatalog gratis und franco.



Für alle Lustende sind
Kaisers

Brust-Bonbons

auf dringendste zu empfehlen.

2480 notariell beglaubigte
Zeugnisse liefern den
besten Beweis als unüberträ-
fbar bei Husten, Heiserkeit,
Katarrh u. Verschleimung.

Paket 10 und 20 Kreuzer bei:
Baumbach's Erben Nachfolger M.
Rauscher, "Adler-Apotheke" in
Cilli, Schwarzl & Co., Apothe-
ke "zur Mariabüll" in Cilli. 4345-36

Grossartiges

Weihnachts-Geschenk!

Practisch und elegant! Passend für jede Gelegenheit!

1 prachtvolle goldim. Uhr mit 2jähriger
Garantie, 1 Kette, 1 Paar Ohrringe, Dublé-
Gold, sehr elegant, 3 Jahre Garantie, 1 hoch-
elegante Damen-Busennadel, 2 prachtvolle
Ringe, wie echt, 3 Chimesknöpfe, Simili-
Brillant, 2 Patent-Goldin-Manschetten-
knöpfe, 2 Patent-Goldin-Kragenknoepfe,
1 hochelagante Kravattennadel, 1 sehr eleg-
antes Notizbuch, Kalender für 1900,
1 Schreibgarnitur, enthaltend 30 Gegen-
stände, 1 Briefsteller, 5 hochelagante Gra-
tulationskarten, 1 Centimetermaß, 1 Zoll-
stock, 1 Leder-Portemonnaie, 1 elegante
Cigarettenasche, 1 elegante Cigarrenspitze,
1 eleg. Federmesser, 5 wohlriechende Toi-
lette-Seifen, im Carton noch 50 für jeden Haus-
halt unentbehrliche Gegenstände gratis! Alle
die obengenannten 110 Gegenstände für nur
Mk. 3.90 zu beziehen gegen vorherige Ein-
sendung des Betrages oder per Nachnahme
durch das American Central Depo

J. L. Scheier, Dresden, Gutzkow-
strasse Nr. 4.

Wenn Sie sich von der
Reclität der Ware überzeugt haben, werden

Sie dieselbe allen Ihren Bekannten an-
empfehlen! Für unpassendes wird das Geld
retourniert.

4383-98

**The Continental
Boden Company**

**Die beste
Bezugsquelle**
für
GARANTIIERT ÄCHTE
Südweine:
Portwein,
Sherry,
Madeira,
Marsala,
Malaga,
Tarragona,
etc....
Niederlage:
in: Cilli

bei: Josef Matić

Die Südmark.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Cilli.

Dr. 48

„Die Südmark“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzelne ist „Die Südmark“ nicht käuflich.

1899

Moderne Römer.

(Fortsetzung.)

Roman von Reinhold Ortmann.

Rachend verboten.

„Wenn es so steht, beste Frau Liebrecht, und wenn Sie das allerdings etwas bunte Treiben meines genialen Freundes wirklich nicht länger ansehen können, so ließe sich wohl auf eine ziemlich einfache Weise Rath schaffen.“

„Nun, da bin ich doch sehr neugierig! — Jedenfalls soll mir alles recht sein, wenn nur diese Wirtschaft ein Ende nimmt!“

„Ich werde Herrn Körner also ersuchen, sich nach einer anderen Wohnung umzuthun und mich so bald wie möglich zu verlassen!“

Frau Liebrechts zornige Miene verwandelte sich in eine sehr verblüffte, und die kampfesmüthig in die Seite gestemmtten Arme sanken schlaff herab.

„Sie — Sie wollen ihn an die Luft setzen?“ meinte sie zögernd nach einer kleinen Panse. „Na, wenn Sie damit so schnell bei der Hand sind, kann es mit Ihrer Freundschaft nicht allzu weit her sein! Was soll denn aus dem armen Menschen werden, wenn Sie Ihre Hand von ihm abziehen? Ehe er das verrückte Bild verkauft, das er da auf der Ausstellung hängen hat, kann er in aller Bequemlichkeit zwanzigmal verhungern. Und wo soll er denn auch hin mit all' seinem Plunder? Damit nimmt ihn ja kein ehrbarer Christenmensch in's Haus. Allein vor der unheimlichen Ankleidepuppe da kann man das Gruseln kriegen. — Nein, Herr, Doctor! Wenn mir Ihr Freund auch vielen Anlass zur Klage gibt, sein Unglück will ich darum doch nicht herbeiführen, und wenn er sich das Lumpensammeln nun einmal partout nicht abgewöhnen kann, so mag er's in Gottesnamen weiter treiben, so lange ihm noch ein spitzbübischer Trödler irgend ein Maskenballfähnchen für Maria Stuart's Krönungsmantel verkauft. Ich habe in meinem Leben am Ende schon Schlimmeres überstanden als das!“

„Ich wußte es ja!“ sagte er vor sich hin. „Im grunde ist die gute Seele ebenso in ihn vernarrt wie alle Welt. Er ist der wahrhaftige Rattenfänger von Hameln.“

Aber die kleine Erheiterung, welche das Zwiegespräch mit seiner redesertigen Wirtin dem Doctor gebracht hatte, war nicht von langer Dauer. Bald lagen wieder trübe Schatten auf seiner Stirn, und seine blauen Augen blickten sehr ernsthaft, als er, — wohl zum zwanzigsten Male seit dem gestrigen Abend — das kleine Billet durchlas, welches er eine Stunde nach seiner Entfernung aus Fräulein Hingstler's Hause empfangen hatte.

Es war das erste Briefchen, daß er von Marias Hand besaß, und es war eine häßliche Laune des Schicksals, daß er gerade diesen ersten schriftlichen Ausdruck ihrer Liebe einer so traurigen Veranlassung danken mußte.

Wie lieb und zartsühlend war es, daß sie, allen Hindernissen zum Troze, so bald ein Mittel gefunden hatte, ihm diese beruhigenden Zeilen zu senden! Sie hatte geschrieben:

„Mein liebster Herbert!“

„Ich fürchte, daß Du in Sorge bist um meinest willen, und ich will darum versuchen, einige tröstliche Worte noch heute an Dich gelangen zu lassen. Es erscheint mir bei ruhiger Überlegung gar nicht als ein so großes Unglück, daß Fräulein Hingstler alles erfahren hat. Dass wir ihr aus unserer Liebe ein Geheimnis machten, war doch wohl nicht ganz recht, und manchmal, wenn sie mich vor den anderen gar so sehr wegen meiner Liebe zur Wahrhaftigkeit rühmte, fiel mir meine Sünde schwer auf das Gewissen. Nun kann ich ihr doch wieder frei und offen in die Augen sehen. Sie war gleich nach Deinem Weggange bei mir, und ich will nicht in Abrede stellen, daß ich mich ein wenig vor ihr fürchtete. Aber sie war viel gütiger und freundlicher, als ich es hatte erwarten dürfen. Von der Strafe, die sie mir angedroht hatte, war nicht weiter die Rede, — ja, sogar der bereits versiegte Stubenarrest wurde wieder aufgehoben, wenngleich ich ihr

feierlich geloben müßte, daß ich keinen Versuch machen würde, Dich zu sehen und zu sprechen. Wist Du mir böse, mein Herz, daß ich dies Versprechen wirklich gab? Ich fürchte es nicht; denn Fräulein Hingstler hat ein gutes Recht, solchen Gehorsam von mir zu verlangen, und wir sind unserer Liebe ja so gewiß, daß wir die kurze Trennung wohl überstehen werden! Außerdem ist sie rechtshaffen bemüht gewesen, mich durch ihr Zureden zur Vernunft zu bringen, wie sie es nannte, und ich habe ihr gebüldig zugehört, ohne sie durch einen offenen Widerspruch von neuem zum Zorn zu reizen. Wie wenig Erfolg aber ihre Bemühungen, mich Dir zu entfremden, haben werden, das brauche ich Dir hoffentlich nicht erst zu betheuern. Es gibt nichts in der Welt, was mein Herz von dem Deinigen losreißen könnte, und es wird weder dem Fräulein Hingstler, noch meinem Vormunde oder irgend einem anderen Menschen gelingen, meinen Sinn zu ändern. Habe ich auch nicht die Mittel, sie zur Nachgiebigkeit zu zwingen, so kann ich doch treu und gebüldig ausharren, bis die Stunde unserer Vereinigung kommt, die mir immer als das höchste und herrlichste Glück meines Lebens erscheinen wird.

So leb' denn wohl für heute, mein geliebter Herbert, und gib Dich um meinetwillen keinen trüben Gedanken hin. Es hat dem Himmel gefallen, eine kleine Prüfung über uns zu verhängen; aber es ist doch noch kein Trauerspiel und wird auch, so Gott will, niemals eins werden. Sei tapfer und standhaft, wie ich es sein werde, und denke zuweilen in Liebe an.

Deine verwunschene Prinzessin."

Das klang ja hoffnungsfreudig und zuversichtlich genug; aber obwohl Herbert schon jedes Wort des kleinen Briefes auswendig wußte, wollte sich die vertrauensvolle Stimmung desselben doch nicht auf ihn übertragen. Die rückhaltlose Offenheit, mit welcher Fräulein Hingstler von den Aussichten seiner Liebe gesprochen hatte, war nicht ohne Eindruck auf ihn geblieben, und die Befürchtungen, die er selber schon früher hinsichtlich des von Marias Vormund zu erwartenden Widerstandes gehabt, hatten seit dem Ereignis des gestrigen Tages eine so greifbare und bedrohliche Gestalt angenommen, daß sich der sonst so heitere und elastische Mann bedrückt und missmuthig fühlte.

Aber es war dafür gesorgt, daß er sich nicht allzu tief in seine melancholischen Grübeleien verlieren konnte. Etwa eine halbe Stunde nach dem glänzend abgeschlagenen Angriffe der Frau Liebrecht wurde die Klingel der Wohnungstür plötzlich mit einem Ungestim und mit einer Beharrlichkeit in Bewegung gesetzt, die das stillle Haus in allen Winkeln rebellisch zu machen schien. Und als man dem Urheber dieses Lärmes endlich ge-

öffnet hatte, drang er nicht minder rücksichtslos ohne Anklopfen und ohne Anmeldung in das Wohnzimmer ein.

„Herbert — Doctor — Mensch — Riedinger!“ schrie er dem erstaunt Ausschauenden entgegen, indem er seinen breitkräftigen Schlapphut mit einer gewaltigen Armbewegung gegen das hölzerne Haupt des Edelfräuleins schleuderte. „Ich hab's — ich hab's! — Ich bin ein gemachter Mann und der glücklichste Mensch unter der Sonne!“

Seinem Aussehen nach konnte man's ihm wohl glauben, daß er mit den letzten Worten wirklich seine tiefinnerste Überzeugung aussprach. Ein strahlenderes und glücklicheres Gesicht hätte man wahrscheinlich in der ganzen Stadt umsonst gesucht, und mit der Lebensfreude und Lebenslust, die aus diesen Maleraugen sprühte, hätte man ein Dutzend der verstocktesten Hypochondrer von Grund aus curieren können. Wenn man ihn ansah, so mußte man begreifen, daß alle Welt in ihn vernarrt war, und doch konnte man ihn nicht einmal als einen schönen Mann bezeichnen. Wohl war er von starkem, fast herkulischen Körperbau und eine überreiche Fülle dicht gelockten, dunklen Haares gab seiner Erscheinung etwas von dem gewöhnlichen Künstlerypus; aber das breite Gesicht mit den etwas groben Zügen und der keineswegs classisch gebildeten Nase hätte weder einer Apollobüste Ehre gemacht, noch konnte es in seinem Ausdrucke und in seinen Linien den leuchtenden Stempel des Genie's aufweisen. Es hatte nichts fesselndes und bestechendes, als seine frischen, gesunden Farben, und als jenen Schimmer von übersprudelnder Jugendkraft und unverwüstlichem Humor, der einen un widerstehlichen Zauber ausübt auf jederman, weil er das untrügliche Kennzeichen eines liebenswürdigen Charakters ist.

Nach der von einem so stürmischen Außbrüche des Jubels begleiteten Begrüßung warf sich der junge Riese auf einen Stuhl, unbekümmert darum, daß einige dort niedergelegte Gegenstände dadurch eine sehr merkliche Veränderung ihrer ursprünglichen Form erlitten. Er streckte die Beine von sich, wie jemand, der einen sehr weiten Weg gemacht hat, und fügte seinen ersten Worten mit einem komisch klingenden Seufzer hinzu:

„Aber Mühe hat es gekostet — dafür rufe ich die allwissenden Musen zu Zeuginnen an!“

Doctor Riedinger drehte seinen Schreibfessel nach ihm herum und fragte mit dem Ausdrucke eines aufrichtigen Interesses:

„So ist Dein Bild in der Ausstellung verkauft worden, Valentin? Und man hat Dir wirklich die geforderte Summe gezahlt?“

„O, nein, mein Lieber! Der Mäzenas, auf den ich warte, ist noch nicht erstanden, und seitdem ein geistreicher Zeitungsschreiber in seiner Kritik bemerkte, daß

es sei gleichgültig, wie man mein Stück aufhänge — denn das Meer auf demselben könne ebensowohl den Himmel, wie der Himmel das Meer darstellen, — seitdem wird mein Gemälde nur noch als eine Art von Beizbild betrachtet! Aber das kann mich nicht weiter ansehnen. Was mir passiert ist, ist etwas viel, viel besseres, als so ein schändes Handelsgeschäft! Ich habe einen Fund gemacht, Herbert, — einen Glücksfund, wie er nur einmal alle hundert Jahre einem Sonntagskinde beschieden ist!"

"O weh! Doch nicht wieder eine glorreiche Entdeckung beim Antiquitätenhändler?"

"Für die Du mit Deinem Geldbeutel einstehen müßtest? — Nein, amico, seitdem ich mit den beiden angeblich altrömischen Gefäßen so schmählich hineingefallen bin, habe ich mir geschworen, meinem Sammelleiter nur noch in ganz unzweifelhaften Fällen nachzugeben! Hier handelt es sich um etwas ganz anderes, — um den Schlüssel, der mir die Pforten des Kuhmestempels eröffnen muss, um die erlösende Inspiration, auf die ich so lange mit Schmerzen gewartet habe, — mit einem Wort —"

"Du hast Dich verliebt!"

Valentin Körner sah seinem Freunde erst mit unverhohlenem Erstaunen ins Gesicht; dann schlug er ein fröhliches Gelächter auf.

"Fehlgeschossen, mein Lieber — ganz und gar fehlgeschossen! Von so niedrigen irdischen Empfindungen, wie das Verlieben eine ist, kann in meinem Falle überhaupt nicht die Rede sein. Kann man sich denn in eine leibhaftige Madonna verlieben?"

"Ah! Ein weibliches Wesen ist also doch im Spiele?"

"Ob sie ein Weib ist — ich weiß es kaum, und ich schwör Dir, Herbert, dass mir bei ihrem Anblitze kein profaner Gedanke gekommen ist. Ihr Neuzeres lässt allerdings darauf schließen, dass sie ein weibliches Wesen sei, — für mich aber ist sie etwas Höheres, — sie ist mir das Urbild, das wahre Modell meiner Madonna! Ich und sie — wir werden uns gegenseitig unsterblich machen!"

"Armer Valentin! — Und das ist die ganze Ursache Deines Entzückens? Ein hübsches Gesichtchen hat Dich so außer Dir gebracht?"

"Höre mich erst zu Ende, ehe Du mich bemitleidest, Gestern Abend sah ich sie zum erstenmale. Ich schleuderte ohne eine bestimmte Absicht durch die Straßen der Altstadt und vertrieb mir die Zeit damit, den Damen, die an mir vorüberhasteten, ganz beschleiden und verstohlen ein wenig unter den Regenschirm zu gucken. Da öffnete sich plötzlich zu meiner Linken eine Haustür, ein junges Mädchen trat auf die Straße hinaus und eine weibliche Stimme rief im schönsten Sächsisch hinterdrein: „Also morgen früh um acht,

Fräulein Friedemann — und ja nicht später!" Ich weiß nicht, wie es zugleng, aber der Name Friedemann gefiel mir so gut, dass ich unwillkürlich das Verlangen verspürte, mir seine Trägerin etwas genauer anzusehen. Sie war eher klein als groß, ein allerliebstes, zierliches Figurenchen, und sie schritt ihres Weges so still und sittsam dahin, dass ich mir wohl sagen konnte, es werde ihr nicht viel daran gelegen sein, meine Bekanntschaft zu machen. Darum hielt ich mich in respectvoller Entfernung, und nur als wir in den Lichkreis der nächsten Straßenlaterne kamen, beschleunigte ich ein wenig meinen Gang, um doch auch von ihrem Gesichtchen etwas zu erspähen. Und wie mir das gelungen war, da rieselte mir's heiß und kalt durch die Glieder; denn was ich da vor mir sah, war nicht mehr und nicht weniger als ein offenkundiges Wunder. Die Träume meiner Phantasie waren zur Wirklichkeit geworden, und die schattenhaften Ideale, die immer vor meiner Seele geschwebt hatten, wenn ich mir das herrlichste meiner künstlichen Gemälde, mein Meisterwerk vorgestellt hatte, sie standen plötzlich in einer wundersamen Verkörperung von Fleisch und Blut greifbar und leibhaftig vor meinen Augen.

"Diese und keine andere ist meine Madonna!" rief es in mir wie mit der Stimme des Schicksals, und ich setzte alles daran, sie nicht mehr aus den Augen zu verlieren. Bescheiden folgte ich ihr aus der Ferne nach, meinen täppischen, heimatlichen Gebirgschritt bis zur Unhörbarkeit dämpfend, um sie nicht zu erschrecken, und aus tiefster Seele wünschend, dass ein räuberischer Uebersall oder irgend ein anderes schreckliches Ereignis mir Gelegenheit geben möge, mich ihr von meiner ritterlichen Seite zu zeigen und auf eine recht poesievolle und romantische Art unsere Bekanntschaft anzuknüpfen. Leider geschah auf dem ganzen weiten Wege nichts von dem, was ich ersehnte. Niemand dachte daran, meiner Göttin unehrerbietig zu begegnen, oder gar sie zu überfallen, und so schwand auch meine Hoffnung, noch an diesem Abend mit ihr zu sprechen, mehr und mehr dahin. Aber wer beschreibt mein Erstaunen, als ich dahinter kam, dass sie nicht nur unser Stadtviertel auffuhrte, sondern auch die Straße, in der wir wohnen, und das Haus, welches die Ehre hat, uns ein so ausgezeichnetes Dach zu gewähren. Ich hatte also mit ihr unter dem nämlichen Dache gehaust, ohne auch nur eine blasser Ahnung von ihrem Vorhandensein zu haben, und ich hatte wahrhaftig erst nach der Altstadt hinaus wandern müssen, um meine nächste Nachbarin von Angesicht zu Angesicht zu sehen."

"Nun? Und der langen Rede kurzer Sinn? Du hast sie endlich doch angeredet?"

Belehrendes, Unterhaltendes, Heiteres etc.

Aus Oberösterreich.

Aus den „Deutschen Feierstunden“.

Im „goldnen Kreuz“ bei einem Glase Wein

War unsres Dorfs Elite einst vereint:
Der Schulze, der um jeden Kreuzer weint,
Der für die Schule soll verrechnet sein,
Der Niederbauer mit dem schönsten Haus,
Der Bäckermeister mit dem meisten Geld,
Der Messner Curios, der größte Held,
Der Schnalzer Michel und der Krämer Klaus.

Da kam des Nachbars Franz von ungefähr,

Der hellste Kopf vom Consistorium.
Zur Politik schlug das Gespräch jetzt um,
Und bald gieng's wie auf Polens Land-

tag her.

Des Nachbars Franz, der segte ihnen zu,
Die nichts von Sprachenfrage, Ausgleich noch gehört.

Doch als zuviel des Wahren ihnen er bescherte,

Da sagten sie: „Sezt, Curios, sprich du!“
Der dicke Messner stand gewaltig auf
Und sprach nach einem langen Zug das

Vort:

„Die gute alte Zeit ist leider fort,
Und alles nimmt zum Schlechten seinen Lauf.

So hat es der Herr Pfarrer heut' gesagt.
Und der Herr Landeshauptmann Ebenhoch
Nimmt bald von uns das harte Steuer.
Joch.

Wie oft doch kommt es vor, Gott sei's gelagt,

Dass man so loszieht über diesen Herrn.
Wozu denn acht Jahr in die Schule gehn?
Was brauchen wir das Testament ver-

steh'n?

Der Herr Dechant erklärt es uns ja gern.
Es ist nur schade, dass so wenig sind,
Die ihre Sache wie Herr Ebenhoch ver-

steh'n.

Wenn alle Leute seine Wege gehn,
Dann wird es anders, glaubet mir, ge-
schwind.

Dann werden alle Steyer fortgejagt,
Und wir, wir kommen in den Himmel
'nein,

Und werden dann, wie uns're Ahnen, hei-
lig sein.
Denn das hat der Herr Pfarrer mir gesagt.“

J. Holzinger.

Von der sibirischen Bahn, die Moskau mit Port Arthur am Ochotski-
schen Meer verbinden soll, erzählt Dr.

Kurt Boed in einem sehr interessanten Artikel, der, reich illustriert, soeben im November-Heft von Velhagen u. Klasing's Monatsheften erschienen ist. Nach diesem Bericht haben die Russen ihre ursprüngliche Absicht, die Bahn den Amur entlang bis Wladiwostok zu führen, zunächst aufgegeben. Sie wird in dieser Richtung nur bis Strjetensk reichen und den weiteren Verkehr bis Chabarows nach wie vor den Dampfschiffen überlassen. Erst bei Chabarows beginnt wieder die Bahn und führt nach Wladiwostok. Von Strjetensk geht aber schon die Bahn ab, die durch die Mandchurie nach Port Arthur führen soll. Daselbe Heft der genannten Zeitschrift bringt auch einen Aufsatz: „Auf der Werft“ von Alfred Blechschmidt und Ernst Foerster, in dem Wort und Bild in der glücklichsten Weise zusammenwirken, um dem Leser eine Anschauung zu gewähren, wie die riesigen Schiffe, die heute die Meere durchfahren, entstehen. Sehr interessant ist ferner ein Artikel von Alfred Holzbod: „Bei den Oberammergauern“. Er ermöglicht einen Einblick in die Vorbereitungen zu den im nächsten Jahre stattfindenden Passionsspielen. Auch der erzählende Theil des Heftes bietet viel Anziehendes.

Gefüllte Rebhühner. Ganz neu dürfen unseren Leserinnen gefüllte Rebhühner sein. Man legt das zurechtgemachte Huhn auf die Brust; trennt auf der Mitte des Rückens das Fleisch mit scharfem Schnitt los und fährt mit dem Messer nach vorn herum, so dass man den Brust- und Rückenknochen entfernt und nur Flügel und Keulen ihre feinen Knochen behalten. Herz und Magen lohnt man gar und wiegt sie dann mit der Leber, dem aus dem Kopf genommenen Gehirn, dem Halsfleisch und etwaigen Fleischstückchen an den ausgelösten Knochen ganz fein, giebt eine geriebene Zwiebel und eine ebensolche Trüffel daran, röhrt etwas geriebene Semmel, etwas Fleischgebrat, einen Eidotter, Salz, rothen Pfeffer dazu und füllt dieses Füllsel in die Hühner, die man fest zusammenschnürt, mit Speck bewidelt und dann im Ofen schön fertig brät. Die Sauce wird mit etwas süßem Wein gemischt, mit saurer Sahne abgequirlt und von ihr etwas über die zum Antreten geviertheilten Rebhühner geschöpft. Weißbrotscheiben in Butter und geriebenem Parmesanläse getaucht und in kreischender Butter gebraten sind ausge-

zeichnet zu diesem Gericht, das zu sein ist für gekochte Kartoffelbeigabe; gebakene Kartoffeln würden dazu gar nicht passen. Man verwendet am besten Scheiben aus vierzigem Kastenbrot dazu.

Fadenziehende Milch hat nicht immer Unreinlichkeiten in der Milchwirtschaft zur Ursache. Wo dieses Uebel trotz aller Reinlichkeit auftritt, gebe man den Kühen einige Hände voll Baldriankraut oder zerschnittene Wurzeln unter das Futter.

Reinigung der Claviertasten. Man reinigt die Claviertasten mit einem Brei aus Schlemmkreide und Seifenwasser. Oder man reibt sie mit einem in Spiritus getauchten Wattebauschchen ab.

Gegen den Pips der Hühner. Ohne die Jungenhaut abzureißen und die Jungs zu verstümmeln, lässt sich der Pips ohne große Mühe heilen und das Thier auch vor schwerer Entzündung bewahren, indem man das frakte Huhn beim ersten Gewahren seines Leidens an einem trüden, hellen Ort einsperri, ihm nur weiches und nahrhaftes Futter gibt (Milch und Brod), die Rachenhöhle täglich zweimal mit Citronensäure oder Essigwasser ausspült und zur Kühlung etwas Fett (Butter, Speck, Schmalz) eingibt. Nach zwei bis drei Tagen wird das Huhn munter sein und legen.

Aneisierung. Neu geadelt Frau (zu ihrem Gatten): „Lass' Dir das nicht gefallen, Otto, und lass' Dein blaues Blut rollen.“

Letzter Versuch. Photograph: „Frau, wenn Du mich noch lange ärgertest, photographiere ich Dich 'mal vor Deiner Mörgentoilette.“

Natürliche Folge. Richter: „Ihr Name, Frau?“ — Frau: „Ich heiße Neumann.“ — Richter: „Ihr Alter?“ — Frau: „Na, wenn ich Neumann heiße, so heißt mein Alter auch Neumann!“

Das böse Gewissen. Kellner: „Es ist eine Dame draußen, die sagt, ihr Gatte hätte ihr versprochen, heute abends frühzeitig nach Hause zu kommen“ Sämtliche Stammgäste (auspringend): „Ach, Sie entschuldigen einen Augenblick!“

Bei der Stellung. Oberstleutnant: „Wer schon mit Pferden zu thun gehabt hat, kann zur Cavallerie kommen!“ — Recruit: „Ich bin bei die Ochsen gewesen!“ — Oberstleutnant: „Also zur Infanterie!“

Dr. med. Arnold Wittek,

ehemaliger Assistent der chirurgisch-orthopädischen Klinik des Herrn Prof. Dr. A. Hoffer in Würzburg, zeigt hiermit an, dass er in

Graz, Merangasse 26,

eine Heilanstalt für orthopäd. Chirurgie (Heilgymnastik und Massage)

errichtet hat.

In der Anstalt finden alle Deformitäten und Verkrümmungen, ferner alle Erkrankungen, die sich für eine chirurgisch-orthopädische, sowie für eine Behandlung mittelst Heilgymnastik und Massage eignen, Aufhume.

Hiezu sind Räume für die Apparatbehandlung und Gymnastik, weiters ein Operationsaal eingerichtet.

Zu Untersuchungszwecken ist ein Röntgen-Instrumentarium vorhanden. Sprechstunden in der Heilanstalt Merangasse 26, täglich von 9—10 Uhr vorm. und von 3—5 Uhr nachmittags.

Zahl 2859.

Kundmachung.

Sonntag den 3. December 1899 vor-
mittag 10 Uhr findet im Magistratsgebäude
I. Stock zu Cilli die

Generalversammlung der Bezirks-Krankenkasse statt, mit nachstehender

TAGESSORDNUNG:

1. Neuwahl des Vorstandes.
2. Neuwahl des Ueberwachungs-Ausschusses.
3. Neuwahl des Schiedsgerichtes.
4. Bericht des Vorstandes über den Rechnungsabschluss pro 1898.

Bezirkskrankenkasse Cilli
am 15. November 1899.

Der Obmann: Victor Schwab.

Wäscherin

aus Graz,

empfiehlt sich einem hochgeehrten Publicum
zum Waschen und Glanzbügeln von
Wäsche Hauptplatz No. 2, rückwärts
im Hofe, Cilli.

oooooooooooo

Kleine deutsche

Liederfassung

empfiehlt Vereinen, Tischrunden, bei Partie-
abnahme (nicht unter 20 Stück) die
Vereinsbuchdruckerei, Celeja'
in Cilli.

oooooooooooo

Richters Anfer-Steinbaukasten

find der Kinder liebstes Spiel und das
Beste, was man ihnen als Spiel- und Be-
schaubarungsmitte schenken kann.

Richters Anfer-Steinbaukasten können je-
derzeit durch Ergänzungskästen planmäßig
vergrößert werden und sind darum doppelt
wertvoll. Richters Anfer-Steinbaukästen sind
zum Preis von 0.75, 1 $\frac{1}{2}$, 3, 3 $\frac{1}{2}$, 4 $\frac{1}{2}$,
6—10 Kronen und höher in allen feineren
Spielwaren-Geschäften der Welt zu
haben; man sehe jedoch nach der Anfer-
Markt und welche alle Steinbaukästen ohne
Anfer als Nachahmung, daher
als unecht, zurück.

Den! Richters Geduldsspiele: Sphinx,
Robold, Blitzeleiter, Bönbrecher u. s. w.
Preis 70 Heller. Nur echt mit Anfer!

Wer Kinder zu beschenken hat, der lasse
sich eiligst die neue, reich illustrierte Preis-
liste von der unterzeichneten Firma kommen;
die Buzendung erfolgt gratis und franco.

Ad. Richter & Cie., Erste österreichisch-ungarische f. u. f. priv. Steinbaukästen-Fabrik.
Comptoir und Niederlage: I. Overgasse 16 Wien, Fabrik: XIII. (Hietzing). 4486-108
Rudolstadt, Nürnberg, Olten (Schweiz). Rotterdam, New-York 215 Pearl-Street.



RICHTER'S
ANKER-STEINBAUKASTEN

das berühmte allein echte Fabrikat.

Philip Neustein's verzuckerte abführende Pillen

welche seit Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten
als leicht abführendes lösendes Mittel empfohlen werden,
stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten
Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen.
Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr., eine Rolle, die 8 Schachteln,
demnach 120 Pillen enthalt, kostet nur 1 fl. 8. W.

Man verlange „Philip Neustein's“ abführende Pillen.
Nur echt, wenn jede Schachtel auf der
Rückseite mit unserer gesetzlich protocolierten Schutzmarke „Heil.
Leopold“ in rotschwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten
Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unter-
schrift „Philip Neustein, Apotheker“ enthalten.

Philip Neustein's
Apotheke zum „heiligen Leopold“, Wien, I. Plankengasse 6,
Depot in Cilli bei Herrn Adolf Marek's Nachfolger, M. Rauscher,
Apotheker. 4318—25



W e i h n a c h t s - S a i s o n

1899.

Sensationelle Gelegenheitskäufe!

Guter Kleiderstoff, 120 Ctm. breit, per Meter 26 kr.

Schöne, gute Modestoffe, 110, 115 bis 120 Centimeter breit, per Meter 19, 24, 26, 32, 36, 40, 45 und 52 kr. etc. (reizende

Modestoffe, 115 bis 120 Centimeter breit, per Meter von fl. 1.10 bis fl. 2.25 und von fl. 2.40 bis fl. 4.20.

Seidenstoffe: Bengalline Seide per Meter 34 und 36 kr.

Japonais rayé Nouveauté per Meter 47 kr.

Foulard imprimé per Meter 48 kr.

Brocat, schwarz, per Meter 78, 98 kr. und höher.

Mode-Seidenstoffe in hellen und dunklen Farbennuancen per Meter von 65 kr. bis fl. 1.25 und von fl. 1.35 bis fl. 2.30.

Barchent mit hübschem Dessin, per Meter 10, 12 und 14 kr.

Waschflanell per Meter 15 kr.

Barchente und Flanellcottons per Meter 19, 24, 26, 32, 36, 40, 45 und 52 kr. etc. (reizende
Dessins).

Levantine, neue, schöne Dessins, per Meter 15, 16, 26 kr. etc.

Feinste französische Battiste, reizende Muster, per Meter 19, 22 und 26 kr.

Sehr feiner Piqué imprimé, schöne Farben und Dessins, per Meter 36 kr.

Zephir, gute Qualität, per Meter von 18 kr. aufwärts.

Voile imprimé, reine Wolle, schöne Muster per Meter von 35 kr. aufwärts.

Grösste Auswahl!

Billigste Preise!

Ohne Concurrenz!

Der reich illustrierte Weihnachts-Katalog enthält Neuheiten von in Cartons adjustirten Kleider-
stoffen, reizenden Nippes-Gegenständen, Lederwaren, Galanteriewaren, Spielwaren,
Chris baumschmuck-Gegenständen etc. etc., die getreu nach Abbildung versendet werden.
Warenversandt per Nachnahme! — Reellste Effectuirung! — Bei Musterbestellungen Angabe der Art und
der Preise erbeten! — Muster und Kataloge auf Verlangen gratis und franco.

(Von den Artikeln von 10 kr. bis 14 kr. können keine Muster versendet werden.)

Warenhaus

D. LESSNER

Gegründet 1874.

WIEN, VI.,
Mariahilferstrasse
Nr. 81—83.

Warnung!

Gebe hiemit bekannt, das ich für Agnes Kovač weder etwas zahle, noch für sie gutstabe.
4435-96 Marie Grobelnik
Besitzerin in Hohenegg Nr. 40.

Wer will 400 Mark

garantiert monatl. leicht, ehrl. und ohne Risiko verdienen? Sende sofort Adresse mit Freimarke unter V. 21 Annoncen-Exped. K. F. Wojtan, Leipzig-Lindenau. 4289-27

Holzverkauf.

Auf der gräflich Thurn'schen Herrschaft Rakowitz in Steiermark gelangen aus der 1900-er Schlägerung beiläufig 4400 fm. Fichten- und Tannenrundholz am Stocke zum Verkaufe.

Der Ausfall an Nutzholz dürfte 70% betragen und kann auf den herrschaftlichen Sägen verschritten werden.

Die beitziglichen Kaufanträge sind bis 1. Jänner 1900 an das gefertigte Forstamt zu richten, wo alle gewünschten Auskünfte schriftlich ertheilt werden. 4440

Forstamt Eisenkappel in Kärnten.

Die Stelle des verrechnenden

Kellner's

im Einkehrgasthause „Zur Post“ in Missling ist mit 1. Jänner 1900 zu besetzen.

Nur tüchtige, solide und cautiousfähige Männer wollen ihre Zuschriften an Raimund Jaklin in Missling richten. 4429-96

Rattentod

(Felix Immisch, Desitsch) ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Paketen à 30 und 60 kr. in der Apotheke zur Marienhilf, Cilli und in der Apotheke in Rann. 4417-6

Gratis versenden wir an Jedermann unseren grossen 4228-101

Weihnachts-Katalog

enthaltend viele Tausende herrlicher Kunst- u. Prachtwerke, Jugendschriften, Bilderbücher für jedes Alter und jeden Stand in tadellosen Exemplaren zu enorm ermässigten Preisen.

M. Breitenstein,
Antiquariats-Buchhandlung,
Wien, IX/3, Währingerstrasse 5.

Ebenda Verlag der „Wiener Illustrirten Frauenzeitung“. — Probenummer gratis.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl.

Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Läster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. — Zu beziehen durch das

Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung. 21-23

Danksagung.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt über den unersetzlichen Verlust meines unvergesslichen Gatten, bzw. Vaters, Schwagers und Onkels, des Herrn

Martin Kropfitsch

sind wir ausser Stande, unseren Dank jedem einzeln abzustatten. Wir sprechen daher Allen für die innige Theilnahme schon während der Krankheit und anlässlich des Hinscheidens für die vielen prächtigen Kranzspenden, sowie für die ehrende Beteiligung an dem Leichenbegängnisse unseres tiefstgefühlt, herzlichsten Dank aus.

4437

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Landauer

in bestem Zustande, wenig gebraucht, ist billig abzugeben. — Anfragen an die Verwaltung der „D. W.“ 4432



Gasthaus mit Greislerei

langjähriger Bestand, in der Nähe eines grösseren Marktes (Untersteiermarks), an- grenzend eines Kohlenwerkes, welches im besten Betrieb, wird auf Rechnung oder in Pacht vergeben. Auch dazu gehörige Mühle, Säge und Grundstücke sind zu haben. — Interessenten wollen sich an die Verwaltung dieses Blattes wenden. 4439-96

Im Leben

nie wieder

trifft sich die seltene Gelegenheit, für nur 6 fl. 50 kr. folgende prachtvolle Waaren-Collection zu erhalten:

18 Stück fl. 6.50 18 Stück fl. 6.50



1 echte Schweizer schwarz Stahl-Remontoir - Taschenuhr, genau gehend, mit 3jähriger Garantie.
1 echte Goldin-Panzerkette;
2 Stück Gold imit. Fingerringe im neuester Facon mit Simili brillant;
2 Stück Manchettenknöpfe, Gold-Doublé goulochir mit Mechanik;
1 sehr hübsche Damen-Brochenadel;
3 Stück Brustknöpfe (Chemiseits);
1 Patent-Umlegkragen-Knopf;
1 hochfeine Kravatten-Nadel;
1 Futteral für die Ankeruhr;
1 Taschenpiegel in Etui;
4 Juxgegenstände, welche allgemeine Heiterkeit erregen und sonst mit fl. 1.50 bezahlt werden.
Alle diese 18 prachtvollen Gegenstände zusammen mit der Remontoir-Uhr kosten

nur fl. 6.50.

Versand erfolgt an Jedermann gegen Nachnahme.
Zu beziehen einzig und allein durch die Uhrenfirma 4433-104

S. Rotter,

Wien, IX., Porzellangasse 12.

Nebenverdienst,

dauernd und steigend, bietet sich geachteten, arbeitsfreudigen und sesshaften Persönlichkeiten durch Übernahme einer Agentur einer inländischen Versicherungs-Gesellschaft ersten Ranges. Anerbietet unter „1.793“ Graz, postlagernd. 4439-103

Südmark-Cigarrenspitzen

empfiehlt

Georg Adler.

Ueber den Winter

werden **Fahrräder** (ohne Unterschied des Fabrikates) fachgemäß, hängend in trockenem, temperirtem Raume gegen mässiges Entgelt aufbewahrt bei

Friedrich Jakowitsch, Cilli, Rathausgasse 21.

Mechanische Reparatur-Werkstätte, Vernickelung und Emailirung.

N.B. Jedes Rad wird vor der Aufbewahrung gründlich zerlegt, gereinigt und eingefettet. 4398-92

